

## Vorbereitung und Durchführung des Umsturzes vom 23. August 1944 in Rumänien

Von KLAUS BEER (Berlin)

Die westeuropäische Forschung hat der Vorbereitung und Durchführung des Umsturzes vom 23. August 1944 bisher vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt, was wohl auf die unbefriedigende Quellenlage und auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen ist. Der große Umfang der rumänischen Literatur steht aber in keinem Verhältnis zu den darin enthaltenen, quellenmäßig abgesicherten historischen Fakten und schon gar nicht zum Wert ihrer wissenschaftlichen Interpretation. Deshalb werden in der vorliegenden Arbeit neben der rumänischen und der spärlichen westlichen Literatur sowie den verfügbaren rumänischen Quellen auch bisher nicht ausgewertetes Aktenmaterial des Public Record Office London, unzensierte Meldungen deutscher Nachrichtenagenturen aus Rumänien und Auszüge aus der internationalen Presseberichtserstattung herangezogen werden.

Das Versagen der rumänischen Außenpolitik, die Unfähigkeit der politischen Führung, die staatliche Integrität zu bewahren, und das Bewußtsein, zum Objekt imperialistischer Ambitionen zweier Weltmächte geworden zu sein, wurde zu einem traumatischen Erlebnis nicht nur für die rumänischen Politiker und Staatsmänner jener Zeit, sondern beeinflußt auch noch heute in gewisser Weise die Außenpolitik des sozialistischen Rumänien.

Hinzu kam, daß oft genug die Prioritäten der Innen- und Wirtschaftspolitik direkt oder indirekt von außenpolitischen Erwägungen der rumänischen Regierungen oder vom Kraftfeld außenpolitischer Machtkonstellationen beeinflußt worden waren.

Sowohl die öffentliche Meinung als auch die Einstellung der nach wie vor einflußreichen Führer der seit März 1938 aufgelösten politischen Parteien waren zwischen Frühjahr 1941 und Sommer 1944 in der Frage der Einstellung zum Krieg gegen die Sowjetunion großen Schwankungen und Veränderungen unterworfen, die ihre Ursachen in dem immer deutlicher werdenden Widerspruch zwischen „nationalen“, d. h. territorialen Zielen und Interessen Rumäniens und der, diesen Zielen scheinbar nicht mehr gerecht werdenden Weiterführung des Krieges gegen die Sowjetunion, jenseits der alten rumänischen Grenzen hatte.

\*

Um die Jahreswende 1939/1940 befürchtete die rumänische Regierung noch einen gemeinsamen deutsch-sowjetischen Angriff auf Rumänien. In einer Note an die britische Regierung vom Dezember 1939 spricht die rumänische Regierung nicht nur von einem wachsenden wirtschaftlichen Druck Deutschlands auf Rumänien, sondern bittet auch dringend um Lieferung von Kriegsmaterial, da sie entschlossen sei, „mit allen ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen“ den für das Frühjahr 1940 erwarteten sowjetischen oder deutsch-sowjetischen Angriff abzuwehren<sup>1)</sup>. Gleichzeitig wies der rumänische Botschafter in London, *V. Tilea*, darauf hin, daß in weiten Teilen der rumänischen Bevölkerung die Angst vor einem sowjetischen Angriff größer sei, als die Abneigung vor einer deutschen „Protektion“ oder einer deutschen Garantie der rumänischen Grenzen<sup>2)</sup>.

*Hugh Seton-Watson*, damals Attaché an der britischen Botschaft in Bukarest, fertigte im Auftrag seiner Regierung kurze Zeit vor dem sowjetischen Ultimatum vom 26. Juni 1940 eine Analyse über die innere Situation und die Stimmung in Rumänien an, wobei er ebenfalls zu dem Ergebnis kam, daß die Furcht vor der Sowjetunion und vor einer kommunistischen Infiltration des Landes „sehr weit verbreitet“ sei, daß aber die meisten Politiker Rumäniens viel mehr Sympathien für Großbritannien und Frankreich als für Deutschland und Italien hätten<sup>3)</sup>. Der damalige britische Botschafter in Bukarest, *R. Hoare*, war ein kluger und scharfer Beobachter der politischen Situation. Zwischen 1939—1940 wuchs sein Skeptizismus gegenüber der britischen Rumänienpolitik, da er die Furcht *Carols II.* vor einem sowjetischen Angriff kannte und wußte, daß die Rumänen von der Haltung der Briten zutiefst enttäuscht waren. Deshalb machte er sich stark für umfangreiche Waffenlieferungen Großbritanniens an Rumänien und schlug auch die Ausdehnung der britischen Garantien für den zu erwartenden Fall eines sowjetischen Angriffs vor, da sich Rumänien andernfalls zwangsläufig nach anderen Hilfen umsehen werde, die es aber unter den gegebenen Verhältnissen nur von Deutschland erhalten könne. Dies sei jedoch im britischen Interesse zu vermeiden. Nach einem Gespräch, welches *Hoare* mit *Carol II.* im Mai 1940 geführt hatte, berichtete er nach London, daß der rumänische Monarch auf eine baldige Beilegung der Konflikte zwischen Deutschland und den Westmächten hoffe. Wenn dies erreicht sein würde, wünsche er die Bildung einer „Heiligen Allianz“ gegen die Sowjetunion,

---

<sup>1)</sup> *Viscount Halifax* an den brit. Botschafter in Bukarest, Nr. 1 vom 2. Jan. 1940, Public Record Office London (Fortan zit. als PRO), FO 371, R 9/9/37.

<sup>2)</sup> loc. cit.

<sup>3)</sup> Memorandum *Hugh Seton-Watsons*, als Beilage zum Bericht *Hankeys*, des Ersten Sekretärs d. brit. Botschaft in Bukarest, vom 22. 7. 1940 an *Halifax*. Nach einer Analyse des brit. Botschafters in Ankara, *H. Knatchbull-Hugessen*, der nach dem Abzug der brit. Botschaft in Bukarest, Mitte Febr. 1941, wiederholt über die Verhältnisse in Rumänien berichtete, vom August 1941, wurden die Sympathien der rum. Bevölkerung für die Westmächte nach dem Zweiten Wiener Schiedsspruch eher noch größer, während gleichzeitig die antideutschen Ressentiments zunahmen. Anlage zum Bericht Nr. 248 vom 26. 8. 1941 an das FO, PRO, FO 371, R 8466/79/37.

an der sich möglichst sowohl die Westmächte als auch das Deutsche Reich und alle anderen interessierten Staaten beteiligen sollten<sup>4</sup>).

Die rumänische Regierung bemühte sich bis zum Sommer 1940, zwischen Deutschland und der Sowjetunion eine „perfekte Balance“ zu halten<sup>5</sup>). Die Voraussetzungen für eine solche Politik waren jedoch spätestens nach dem sowjetischen Ultimatum vom 26. Juni 1940 zur Abtretung Bessarabiens, der Nordbukowina und eines schmalen Streifens der nördlichen Moldau nicht mehr gegeben.

Am 28. Juni bat König *Carol II.* *Hitler* um Unterstützung für Rumänien und um Beistand gegen die sowjetischen Forderungen, was *Hitler* jedoch ablehnte. Die rumänische Regierung akzeptierte auf deutsches Drängen daraufhin notgedrungen das sowjetische Ultimatum und kündigte am 1. Juli die britisch-französischen Garantien vom April 1939, die sich als völlig unwirksam erwiesen hatten.

Die britische Haltung zum sowjetischen Bessarabien-Ultimatum war resignierend und passiv, da ihr dieser Schritt der UdSSR scheinbar unvermeidlich erschien, wie man aus einer Äußerung von *Philip Broad* aus dem Foreign Office schließen darf<sup>6</sup>). Eine Sympathieerklärung für Rumänien, die der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Außenamt *R. A. Butler* dem rumänischen Botschafter in London nach dem Ultimatum überbrachte, änderte nichts an dieser Tatsache, ebensowenig jedenfalls wie der Umstand, daß die britische Regierung die sowjetische Annexion Bessarabiens *de jure* nicht anerkannte<sup>7</sup>). Die halbherzigen Versuche der Regierung Großbritanniens, den innerrumänischen Widerstand gegen die Abtretung Nordsiebenbürgens zu stärken, um dadurch den nun prodeutschen Kurs der Regierung zu behindern und der Berufung einer Regierung unter der Führung des Oppositionspolitikers *Iuliu Maniu* den Weg zu ebnen, blieben ohne Erfolg. Es waren aber ohnehin nicht in erster Linie rumänische Interessen, welche die Briten mit diesem Versuch verfolgten, sondern einzig und allein das Ziel, die politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in diesem geographischen Raum zu treffen und ihnen zu schaden.

Am 2. Juli bat der rumänische König die deutsche Regierung um Übernahme der Garantien für die neuen rumänischen Grenzen, die jedoch von *Hitler* erst nach der Zustimmung der rumänischen Regierung zum Zweiten Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 gewährt wurden<sup>8</sup>).

---

<sup>4</sup>) Elisabeth Barker, *British Policy in South-East Europe in the Second World War*. London 1976, S. 71f. unter Berufung auf Schreiben von *Hoare* an *Nichols* vom 16. 5. 1940, PRO, FO 371/24888.

<sup>5</sup>) Bericht *H. Knatchbull-Hugessens* an das FO vom 8. 7. 1940, PRO, FO 371, R 6648/9/37.

<sup>6</sup>) Vgl. E. Barker, op. cit., S. 72.

<sup>7</sup>) Ibidem

<sup>8</sup>) Einzelheiten über die Entwicklung der deutsch-rumänischen Beziehungen seit 1938 bei Andreas Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu. Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938—1944*, Wiesbaden 1954. Zum sowj. Ultimatum an Rumänien vgl. Alex. Cretzianu, *The Soviet Ultimatum to Rumania* (June 26, 1940), in: *Journal of Central European Affairs*, 9 (1949/1950). J. W. Brügel, Das

Die Revision des Zweiten Wiener Schiedsspruchs<sup>9)</sup>, im rumänischen Sprachgebrauch „Wiener Diktat“, zog sich wie ein Leitfaden durch die gesamte Außenpolitik der Regierung *Antonescu* und war nach der Rückgliederung Bessarabiens und der Nordbukowina und vor allem auch nach der Besetzung Ungarns durch deutsche Truppen (März 1944) der Hauptgrund für die Fortsetzung des Krieges Rumäniens an der Seite Deutschlands gegen die Sowjetunion.

Die innenpolitischen Veränderungen in Rumänien nach dem Verlust des größten Teils der nach dem Ersten Weltkrieg hinzugewonnenen Gebiete waren nicht minder bedeutend und von nicht geringerer Tragweite für die politische Entwicklung in diesem geopolitischen Raum, als es die Gebietsverluste an sich waren. *Maniu* hatte dem König vorgeschlagen, unter seiner Führung eine Konzentrationsregierung zu bilden, was *Carol II.* jedoch ablehnte. Eine solche Regierung wäre auch nach *Hankeys* Ansicht eine „denkbare, wenngleich verzweifelte Alternative zum gegenwärtigen Regime“ gewesen<sup>10)</sup>. Die politischen Vorstellungen *Manius* liefen darauf hinaus, daß durch britisch-sowjetische Vereinbarungen sichergestellt werden sollte, daß Rumänien im Falle eines ungarischen Angriffs nicht im Rücken von den Sowjets angegriffen werde<sup>11)</sup>. Die britische Regierung jedoch erhoffte sich von einer Weigerung Rumäniens, den ungarischen Forderungen betreffend Siebenbürgen nachzugeben, einen Einmarsch deutscher Truppen nach Rumänien, was dann leicht zu einer direkten Konfrontation Deutschlands mit der Sowjetunion führen mochte und damit zwangsläufig zu einer Einschränkung der militärischen Beweglichkeit des Reichs im Westen<sup>12)</sup>. Sowohl die britischen als auch die Pläne *Manius* blieben jedoch ohne Erfolg.

Am 4. September sah sich König *Carol II.* gezwungen, General *Ion Antonescu*<sup>13)</sup> mit der Bildung einer neuen Regierung zu beauftragen und diesen tags darauf mit

---

sowjetische Ultimatum an Rumänien im Juni 1940, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, 11 (1963) Nr. 4, und zur völkerrechtlichen Problematik des rum.-sowj. Vertrags vom 28. Juni 1940 Alexandru Şuga, Die völkerrechtliche Lage Bessarabiens in der geschichtlichen Entwicklung des Landes. Diss. Bonn 1958.

<sup>9)</sup> Dem Zweiten Wiener Schiedsspruch folgte auf Drängen der Achsenmächte am 7. September 1940 der Vertrag von Craiova, durch den Rumänien die südliche Dobrukscha an Bulgarien abtreten mußte. Aus der umfangreichen neueren rum. Literatur zur Problematik des Zweiten Wiener Schiedsspruchs aus rum. Sicht seien hier stellvertretend folgende Arbeiten genannt: Eliza Campus, *Tratatativele diplomatice in preajma dictatului de la Viena (aprilie—august 1940)*, in: *Studii. Revistă de istorie*, X (1957), 3, S. 167—195; L. Bányai — A. Petric, *Dictatul de la Viena din august 1940 și lupta pentru anularea lui*, in: *Unitate și continuitate in istoria poporului român*. Red. D. Berciu, Bukarest 1968, S. 429—461; Traian Bunescu, *Dictatul de la Viena — incalcăre brutală a independenței și suveranității României*, in: *Analele Institutului de studii istorice și social-politice de pe lângă CC al PCR XIV* (1968), Nr. 1, S. 69—84, A. Simion, *Dictatul de la Viena*, Cluj 1972.

<sup>10)</sup> E. Barker, op. cit., S. 73.

<sup>11)</sup> Ibidem

<sup>12)</sup> Ibidem

<sup>13)</sup> *Ion Antonescu* (2. 6. 1882—1. 6. 1946) stammte aus einer Offiziersfamilie aus Pitești. Wegen seiner großen organisatorischen und strategischen Begabung wurde er während des Ersten Weltkriegs zum Operationsleiter des Generalstabs der Armee

„absoluten Vollmachten für die Führung des rumänischen Staats“ auszustatten<sup>14</sup>). Am gleichen Tag wurden die Verfassung von 1938 aufgehoben und die gesetzgebenden Körperschaften aufgelöst.

Die Errichtung einer „Regierung auf militärischer Grundlage“<sup>15</sup>) erschien *Carol II.* als *ultima ratio* angesichts der durch die Gebietsverluste verursachten Unruhen im Lande und des kläglichen Scheiterns seiner eigenen Schaukelpolitik zwischen den Großmächten.

Weder ein Putsch der Eisernen Garde noch ein militärischer Konflikt mit Ungarn konnten ausgeschlossen werden. In zahlreichen Ortschaften kam es zu Massendemonstrationen gegen die Außenpolitik des Königs und der zurückgetretenen Regierung<sup>16</sup>).

Am 6. September mußte König *Carol II.* unter dem Druck des neuen „Staatsführers“ und der öffentlichen Meinung zugunsten seines Sohnes, des Großfürsten von Alba Iulia, zurücktreten, der nun zum zweitenmal König von Rumänien wurde<sup>17</sup>).

---

*Prezan* ernannt und war auch maßgeblich an der Niederwerfung der ungarischen Räterepublik *Béla Kuns* und an der Besetzung Budapests durch rumänische Truppen beteiligt. Danach wurde er Militärattaché in Paris und London und am 1. Dez. 1933 zum Chef des Großen Generalstabs ernannt, trat aber bereits nach einem Jahr wieder zurück, da *Carol II.* seine Reorganisationspläne abgelehnt hatte. Danach schob man ihn als Divisionskommandeur in seine Heimatstadt Pitești ab. Er nahm Kontakte zur Eisernen Garde auf, zu der er ein zwiespältiges Verhältnis behielt. In der kurzlebigen Regierung *Goga* und im Kabinett *Miron Cristea* war *Antonescu* bis zur ersten Kabinettsumbildung Kriegsminister. Wegen seiner Beziehungen zur Eisernen Garde, wegen seiner heftigen Kritik am König und wegen eines scharf formulierten Tagesbefehls vom 27. Juni 1940 zur Räumung Bessarabiens ließ *Carol II.* *Antonescu* verhaften, setzte ihn jedoch bereits nach kurzer Zeit unter deutschem Druck wieder auf freien Fuß. Nach seiner Ernennung zum „Staatsführer“ bekleidete er zwischen dem 14. 9. 1940—27. 1. 1941 und 29. 9. 1941—23. 1. 1942 auch den Posten des Kriegsministers in der von ihm geführten Regierung. Nach der Rückeroberung Bessarabiens und der Bukowina wurde *Antonescu* am 23. August 1941 zum Marschall von Rumänien befördert.

<sup>14</sup>) Dekret-Gesetz Nr. 3053 vom 5. September 1940.

<sup>15</sup>) So bezeichnete *Antonescu* selbst sein Regime. Zit. nach einer Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros (fortan zit. als DNB) vom 29. Jan. 1941.

<sup>16</sup>) Mit der Frage der Massendemonstrationen gegen die Abtrennung Nordsiebenbürgens hat sich in Rumänien vor allem *Traian Bunesu* befaßt, der zu diesem Thema zahlreiche Aufsätze geschrieben hat, die in der Zeitschrift *Analele Inst ... PCR*, Nr. 6/1964, 3/1965, 1, 6/1966 u.a. erschienen sind.

<sup>17</sup>) Prinz *Mihai von Hohenzollern-Sigmaringen*, geb. am 25. Oktober 1921, wurde nach dem Verzicht seines Vaters, des damaligen Prinzen *Carol*, auf die Thronfolge im Dezember 1925/Jan. 1926 zum Thronfolger und nach dem Tode seines Großvaters, des Königs *Ferdinand I* (Juli 1927) zum König von Rumänien ernannt und unter die Obhut eines dreiköpfigen Regentschaftsrates gestellt. Nach der Rückkehr seines Vaters nach Rumänien (Juni 1930) wurde der Regentschaftsrat aufgelöst, die Thronverzichtserklärungen *Carols* als null und nichtig erklärt und *Carol* zum König von Rumänien ernannt. *Mihai* wurde erneut Thronfolger. *Iuliu Maniu* und *C. I. C. (Dinu) Brătianu* sollen Gen. *Antonescu* in seiner Absicht, *Carol II.* zum Rücktritt zu zwingen, bestärkt haben. I. Popescu-Puțuri, *România in timpul celui de-al doilea război mondial*, in: *Analele Institutului ... PCR*, XII (1966), Nr. 5, S. 52f.

Gewiß waren es in erster Reihe außenpolitische Umstände, die diese innenpolitischen Veränderungen ausgelöst hatten, aber bedingt hatten sie diese nicht, da keine objektive Notwendigkeit bestand, die Diktatur *Carols II.* durch eine solche General *Antonescu* zu ersetzen und die demokratischen Parteien weiterhin von der politischen Willensbildung und von der Führung des Landes fernzuhalten.

Die in einigen Arbeiten überbetonte Bedeutung des Angebots von General *Antonescu* an *Maniu*, gemeinsam mit der Eisernen Garde in seiner Regierung mitzuarbeiten, muß hier korrigiert werden; denn unbeschadet der Tatsache, daß *Maniu* mit *Codreanu* ein für die Dauer des Wahlkampfes vom Winter 1937 beschränktes Stillhalteabkommen geschlossen hatte, war die Nationale Bauernpartei unbestreitbar diejenige Macht, die sich innerhalb des demokratischen Lagers am entschiedensten gegen die Eisernen Garde aufgelehnt hatte. Daß deshalb *Maniu* das Angebot *Antonescus* nicht annehmen würde, mußte auch der General gewußt haben.

Nach der kurzen, aber blutigen Episode des „Nationallegionären Staates“<sup>18)</sup> erklärte General *Antonescu* gelegentlich der Vereidigung seines zweiten Kabinetts am 29. Januar 1941, daß seine Regierung, die nun die Aufgabe habe, „die Ordnung sicherzustellen und den normalen Gang der Verwaltung wiederherzustellen“, der „Ausdruck der Einheit und Disziplin, die die heutigen Umstände dem Lande aufzwingen“, sei und daß sie „ohne Zögern an der Seite der Achse des großen Führers und des Duce“ schreiten werde<sup>19)</sup>. Auch *Iuliu Maniu*, der Führer der Nationalen Bauernpartei, war damals der Ansicht, daß „die Festigung der Regierung *Antonescu* eine Notwendigkeit“ für das Land sei<sup>20)</sup> und *Dinu Brătianu* erklärte am 14. Februar für die Nationalliberale Partei, deren Vorsitzender er war, daß „eine Regierung wie die jetzige der inneren und äußeren Gefahr wirksam begegnen und die Anarchie . . . bremsen“ könne<sup>21)</sup>.

<sup>18)</sup> Der „Nationallegionäre Staat“ wurde durch das Dekret Nr. 550 vom 14. Sept. 1940 ins Leben gerufen. Text des Kommuniqués der rum. Regierung vom 15. Sept. 1940 im Telegramm Nr. 1143 gleichen Datums von *R. Hoare* (Bukarest) an die britische Regierung, PRO, FO 371, R 7608/475/37. Nach der Legionärsrevolte vom Januar 1941 wurde der „Nationallegionäre Staat“ durch Gesetz am 16. Febr. 1941 abgeschafft und die Legionäre aus Regierung, Polizei und Verwaltung entfernt. Vgl. hierzu Rumänien am Rande des Abgrunds. 21.—23. Januar 1941, hrsg. von der rum. Regierung, Bukarest 1942.

<sup>19)</sup> DNB-Meldung vom 29. Januar 1941 aus Bukarest. Unzensiertes Rohmaterial. General *Antonescu* bot *Hitler* von sich aus bereits am 12. 6. 1940 die Beteiligung Rumäniens am Krieg gegen die Sowjetunion an. Vgl. Staatsmänner und Diplomaten bei *Hitler*. Vertrauliche Aufzeichnungen über Unterredungen mit Vertretern des Auslandes 1939—1941, hrsg. von A. Hillgruber, I., Frankfurt am Main 1967, S. 583, 592.

<sup>20)</sup> Zit. nach *Ilie Ceauşescu*, *Lupta P.C.R. pentru crearea frontului unic naţional antifascist. Aspecte privind poziţia partidelor burgheze faţă de dictatura antonesciană şi războiul antisovietic (septembrie 1940—iunie 1944)*, in der außenpolitischen Wochenzeitschrift *Lumea*, Nr. 32 vom 1. August 1974, S. 11. Der Verfasser zitiert aus den Quellen des Archivs des Innenministeriums, u. zwar Arhiva M. I., fond Preşedinţia Consiliului de Miniştri, dosar special Nr. 3854, vol. 1, fila 105.

<sup>21)</sup> Zit. nach *I. Ceauşescu*, op. cit., S. 11, der sich hier auf Arhiva St. Bucureşti, beruft. Vgl. auch *E. Barker*, op. cit., S. 76f.

Während die Haltung der beiden großen bürgerlichen Parteien gegenüber der Regierung *Antonescu* durchaus schwankend und ambivalent war — *Maniu* und *Brătianu* erlaubten z.B. einigen Wirtschaftsfachleuten ihrer Parteien, in die Regierung einzutreten —, war ihre Haltung gegenüber Deutschland und gegenüber der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit durchgehend ablehnend und negativ.

So drückte *Dinu Brătianu* in einem Brief an General *Antonescu* diesem seine Verwunderung darüber aus, daß der Staatsführer daran glauben könne, daß sich Deutschland für die Wiederherstellung derselben rumänischen Grenzen einsetzen werde, zu deren Zerstörung es selbst beigetragen habe<sup>22</sup>).

Die Führung der Nationalen Bauernpartei war in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber Deutschland noch entschiedener als diejenige der Nationalliberalen Partei und forderte den „Kampf gegen die deutschen Eroberer“<sup>23</sup>).

Während der Zeitspanne von der Ernennung General *Antonescus* zum Diktator und dem Beginn der Ausschreitungen der Eisernen Garde gegen namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, bezogen die beiden „historischen“ Parteien eine Wartestellung und waren bemüht, ihre Kräfte für den Zeitpunkt nach dem Abtreten *Antonescus* zusammenzuhalten, wenn „die internationale Lage völlig verändert“<sup>24</sup>) sein würde, wie sich *Maniu* zuversichtlich äußerte.

Die Beitritte Rumäniens zum Dreimächtepakt (23. November 1940) und zum Antikominternpakt (25. November 1940) veranlaßten *Maniu* und *Brătianu*, in einem gemeinsam verfaßten Memorandum an *Ion Antonescu* zu diesen wichtigen Ereignissen Stellung zu nehmen. Sie kritisierten den Anschluß Rumäniens an die Achsenmächte und sahen darin einen Verzicht der rumänischen Regierung auf die Rückgewinnung Nordsiebenbürgens, da diese Bündnisse wohl die „Eroberungen“ Ungarns sicherten, für Rumänien aber keinerlei Vorteile böten<sup>25</sup>).

In einem anderen gemeinsamen Schreiben an General *Antonescu* äußerten die beiden Parteiführer ihr Mißfallen darüber, daß Rumänien Bündnissystemen beigetreten sei, die gegen die westlichen Demokratien gerichtet sind und denen das rumänische Volk von sich aus niemals zugestimmt hätte<sup>26</sup>).

Die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet hatte jedoch bereits Mitte Oktober 1940 begonnen, nachdem schon Mitte September eine deutsche Militärmission sowie deutsche „Lehrtruppen“ in Rumänien eingetroffen waren.

---

<sup>22</sup>) Brief *C. I. C. (Dinu) Brătianu* an Gen. *Ion Antonescu* vom 20. Mai 1941, in Arhiva St. Bucureşti, fond Preşedinţia Consiliului de Miniştri, dosar 81/1940 (sic!), fila 162, zit. nach I. Ceauşescu, op. cit., S. 11.

<sup>23</sup>) I. Ceauşescu, op. cit., S. 11.

<sup>24</sup>) Ibidem. Unter Berufung auf Arhiva CC al PCR., fond 103, dosar 8174, fila 71—74.

<sup>25</sup>) Ibidem, fila 89, nach I. Ceauşescu, op. cit., S. 11.

<sup>26</sup>) I. Ceauşescu, op. cit., S. 11, unter Berufung auf Arhiva CC al PCR, fonds 103, dosar 8176, fila 195.

## Vorbereitung und Durchführung des Umsturzes in Rumänien

Bis zur Kapitulation der rumänischen Armee im August 1944 stellte Rumänien das stärkste militärische Kontingent der mit Deutschland verbündeten Staaten an der Ostfront<sup>27)</sup>.

Die Kriegsziele Rumäniens waren laut regierungsamtlicher Propaganda „klar und von bekannten und unbestreitbaren Tatsachen“ bestimmt, und zwar<sup>28)</sup>:

„1. von der Notwendigkeit, mit der Unterstützung der deutschen Armee, durch Waffengewalt die rumänischen Gebiete, die die UdSSR im Jahre 1940 brutal geraubt hat, zurückzuerobern; 2. von dem Wunsch, zur Beseitigung der tückischen Gefahr, die das Bestehen des bolschewistischen Regimes an sich bedeutet, beizutragen.“

Zu diesem Zeitpunkt aber, als die rumänischen Kriegsziele auf diese Weise definiert wurden, war die rumänische Ostgrenze von 1939 bereits wieder hergestellt.

Es steht außer Frage, daß der Kampf gegen den Bolschewismus, in welchem Außenminister *Mihai Antonescu* „eine ständige Bedrohung der sozialen Ordnung und selbst des Bestandes Rumäniens als unabhängiger Staat“<sup>29)</sup> sah, nach der Rückeroberung der verlorenen Provinzen mit zunehmender Dauer dieses sehr verlustreichen Krieges auf immer weniger Verständnis in der Bevölkerung stieß, obwohl das Gefühl der „Gefährdung durch den moskowitzischen Koloß“<sup>30)</sup> nicht weniger eine Tatsache war.

Während einer Pressekonferenz am 23. Juni 1942, also bereits zu einer Zeit, als sich Rumänien mit Großbritannien und den USA im Kriegszustand befand, ging *Mihai Antonescu* erneut auf die rumänischen Kriegsziele ein und erklärte u. a.:

„Wir kämpfen für unsere nationale Sicherheit und gleichzeitig für unsere alten Traditionen, für unseren Glauben, für das Eigentumsrecht als Grundlage unserer sozialen Ordnung, für die nationale Ordnung als Grundlage des Königtums, für Gerechtigkeit und Ehre und dafür, daß Europa nie mehr von kommunistischen Horden und von der Barbarei überfallen werde.“<sup>31)</sup>

<sup>27)</sup> Vgl. Stärke und Zusammensetzung d. rum. Kampfverbände an der Ostfront bei Peter Gosztony, Hitlers fremde Heere. Das Schicksal der nichtdeutschen Armeen im Ostfeldzug. Düsseldorf, Wien 1976, S. 79, 149, 152, 217, 251 u. a.

<sup>28)</sup> Meldung der rum. Nachrichtenagentur RADOR vom 18. Sept. 1941, zit. nach DNB-Meldung gleichen Datums, Nr. 261, Blatt 31, Auslandsagenturen, unzensiertes Rohmaterial, Bukarest. Vgl. hierzu auch die Rede *Mihai Antonescus* gelegentlich einer Pressekonferenz zum Jahrestag des rum. Kriegseintritts, DNB-Meldung vom 23. Juni 1942 sowie auch *Neue Züricher Zeitung* vom 1. 7. 1942.

<sup>29)</sup> DNB-Meldung vom 18. Sept. 1941, Nr. 261, Blatt 31.

<sup>30)</sup> DNB-Meldung vom 23. Juni 1941 aus Bukarest.

<sup>31)</sup> loc. cit. Dr. *Mihai Antonescu* (5. 11. 1904—1. 6. 1946), Professor für Völkerrecht und nicht verwandt mit dem Staatsführer, hatte vor seiner Berufung ins Ministeramt General *Antonescu* vor Gericht verteidigt. 36-jährig wurde er am 15. September 1940 zum Justizminister der nationallegionären Regierung berufen und rückte nach der Niederschlagung des Putsches der Eisernen Garde im Januar 1941 zum stellvertretenden Ministerpräsidenten auf und übernahm am 22. Juni 1941 auch noch die Stelle des Außenministers, wodurch *Mihai Antonescu* zu einer Schlüsselfigur in dieser Militärregierung wurde. Vor der Einführung der Königsdiktatur war er Mitglied der Nationalliberalen Partei (*Gh. Bratianu*), Vorsitzender der Parteiorganisation des Distrikts Argeş und Landesvorsitzender der „Liberalen Jugend“ gewesen.

In Wirklichkeit gab es in diesem Krieg für Rumänien aber nur noch ein einziges „nationales“ Ziel: die Wiedergewinnung Nordsiebenbürgens von Ungarn.

Nachdem Bessarabien und die Nordbukowina von rumänischen und deutschen Truppen zurückerobert (26. Juli 1941)<sup>32)</sup> und von dem rumänischen Königreich auch juristisch wieder eingegliedert worden war (4. Sept. 1941)<sup>33)</sup>, zeigten sich bereits die ersten Meinungsverschiedenheiten in der rumänischen Öffentlichkeit „in der Einstellung zur Frage etwaiger Gebietsansprüche auf das zum Teil von Rumänen bewohnte Gebiet zwischen Dnjestr und Bug“<sup>34)</sup>.

Die rumänische Regierung, die den Krieg gegen den Bolschewismus zum „heiligen Krieg“ und zum „Befreiungskampf“ der „von den bolschewistischen Horden verwüsteten väterlichen Schollen“<sup>35)</sup> erklärt hatte, beteiligte sich aber auch nach der Wiederherstellung der alten Grenzen weiterhin am deutschen Vormarsch ins Innere der Sowjetunion und stellte nach der Unterzeichnung des deutsch-rumänischen Vertrages von Tighina (30. August 1941) über die „Sicherung, Verwaltung und Wirtschaftsauswertung der Gebiete zwischen Dnjestr und Bug (Transnistrien) und zwischen Bug und Dnjepr (Bug-Dnjepr-Gebiet)“<sup>36)</sup> diese Gebiete unter rumänische Verwaltung und plante zeitweilig sogar die Besiedelung dieser Landstriche mit Rumänen, die in Streusiedlungen in der Ukraine, auf der Krim und im Kaukasus lebten, ließ aber gleichzeitig keinerlei Zweifel daran, daß ein eventueller Gebietszuwachs im Osten durchaus nicht als Ausgleich für Nordsiebenbürgen anzusehen sei.

Marschall *Antonescu* war im Frühjahr 1942 offensichtlich davon überzeugt, daß die Sowjetunion über keinerlei nennenswerte Reserven mehr verfüge und im Grunde bereits besiegt sei.

Diese Fehleinschätzung der Lage veranlaßte ihn u. a. auch, die ursprünglich begrenzten Kriegsziele zu überschreiten und *Hitler*, als er diesen im Januar 1942 in dessen Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ besuchte, weitgehende Zusagen zu machen, womit er das Schicksal Rumäniens — im Unterschied zu Finnland,

<sup>32)</sup> Verlautbarung des Hauptquartiers der deutsch-rumänischen Truppen in Rumänien. Meldung d. Nachrichtenagentur Transocean-Berlin, I-Dienst, vom 26. Juli 1941, Bukarest.

<sup>33)</sup> Transocean-Berlin, I-Dienst, Meldung vom 3. 9. 1941 aus Bukarest. Einen Tag später teilte der rum. Geschäftsträger in Washington, *Brutus Coste* auf Weisung *Mihai Antonescus* dem amerikanischen Staatssekretär *Cordell Hull* die Wiedervereinigung dieser Provinzen mit Rumänien mit, ohne daß dieser dagegen Einspruch erhoben haben soll. Nach A. Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu*, S. 143.

<sup>34)</sup> Transocean-Berlin, I-Dienst, Meldung vom 1. 8. 1941 aus Bukarest. Auch *Knatchbull-Hugessen* stellte um die gleiche Zeit eine „völlige Veränderung der öffentlichen Meinung“ in der Frage der Fortführung des Krieges gegen die UdSSR fest. Situationsbericht des britischen Gesandten in Ankara über die Lage in Rumänien, Nr. 244 vom 23. August 1941, PRO, FO 371, R 8436/79/37.

<sup>35)</sup> Ansprache *Mihai Antonescus* über den Rundfunk am 20. 9. 1941, zit. nach DNB-Meldung vom gleichen Datum. Ähnliche Vokabeln hatte auch der „Staatsführer“ bereits am 22. 6. 1941 gefunden. Hierzu P. Gosztony, op. cit., S. 105.

<sup>36)</sup> A. Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu*, S. 141f.

welches bei seinen begrenzten Kriegszielen blieb — auf Gedeih und Verderb mit demjenigen Deutschlands verband<sup>37)</sup>.

Ein weiterer Grund für die Zusagen *Antonescus* an *Hitler* war aber auch seine Überzeugung, als Dank für die Unterstützung Deutschlands gegen die Sowjetunion, nach der Beendigung des Krieges, durch Fürsprache *Hitlers* Nordsiebenbürgen zurückzubekommen.

Die Fortsetzung des Krieges gegen die Sowjetunion stand nicht zuletzt auch im Widerspruch zu den Versicherungen, welche die rumänische Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten am 22. Juni 1941 abgegeben hatte, nach der Rückgliederung Bessarabiens und der Nordbukowina am Dnjestr eine Defensivstellung einnehmen zu wollen<sup>38)</sup>.

Auf sowjetisches Drängen hin stellte die Regierung von Großbritannien der rumänischen Regierung ein bis zum 5. Dezember befristetes Ultimatum zur Beendigung des Krieges gegen die UdSSR, nach dessen Ablauf sie Rumänien am 7. Dezember 1941 den Krieg erklärte<sup>39)</sup>.

Einer unzensierten DNB-Meldung zufolge sei noch am 5. Dezember 1941 aus politischen Kreisen Bukarests zu erfahren gewesen, daß das englische Ultimatum „nur eine leere Drohung“ sei und daß „die Eröffnung des Kriegszustandes an dem derzeitigen Verhältnis“, das durch abgebrochene diplomatische Beziehungen und durch die Anwendung möglicher Blockademaßnahmen von seiten Englands gekennzeichnet sei, „nicht viel geändert werden kann“<sup>40)</sup>.

Auf gemeinsamen deutsch-italienischen Druck hin überreichte der neue Generalsekretär im rumänischen Außenministerium, *Gheorghe Davidescu*<sup>41)</sup>, dem amerikanischen Geschäftsträger in Bukarest, *Benton*, am 12. Dezember 1941 eine Note, in welcher die rumänische Regierung der Regierung der USA bekanntgab, „daß sie sich in Übereinstimmung mit dem Dreimächtepakt“ und infolge des Kriegszustandes, der zwischen den USA einerseits und Deutschland, Italien und Japan andererseits „eingetreten“ sei, „als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten befindlich“ betrachte<sup>42)</sup>.

---

<sup>37)</sup> Vgl. die Unterredung zwischen *Antonescu* und *Hitler* vom 11. 2. 1942 in *Hitlers* Hauptquartier „Wolfsschanze“, in: Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler, Bd. II, S. 45, 48 ff.

<sup>38)</sup> The Memoirs of Cordell Hull, Bd. II, New York 1948, S. 977 f.

<sup>39)</sup> Zur Reaktion der rum. Regierung auf die britische Kriegserklärung vgl. auch die (polemische) Stellungnahme und die Rechtfertigungsversuche des rum. Außenministers *Mihai Antonescu* vor der ausländischen Presse am 7. Dez. 1941; DNB-Meldung vom 7. Dez. 1941 aus Bukarest, unzensiertes Rohmaterial.

<sup>40)</sup> Zit. nach DNB-Meldung Nr. 340, Bl. 21 vom 21. Dez. 1941 aus Bukarest.

<sup>41)</sup> Der Vorgänger *Davidescus* war im September 1941 wegen Widerstands gegen die Ausweitung der rum. Militäroperationen gegen die Sowjetunion und wegen persönlicher Differenzen mit seinem Vorgesetzten, *Mihai Antonescu*, zurückgetreten. Vgl. hierzu A. Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu*, S. 144 und S. 321—322, Anmerkung 245.

<sup>42)</sup> Eilmeldung von Transocean-Berlin, I-Dienst, vom 12. Dez. 1941 aus Bukarest. Amerikanischerseits wurde die Kriegserklärung an Rumänien erst am 5. Juni 1942

Die rumänische Antwort auf die amerikanische Kriegserklärung läßt den Schluß zu, daß zumindest Marschall *Antonescu* an einen bevorstehenden Zusammenbruch der UdSSR glaubte, jedoch nicht damit rechnete, daß die Westmächte gegen Rumänien aktiv werden würden, heißt es doch in einer Erklärung der rumänischen Regierung vom 5. Juni: „Roosevelt hat durch die Kriegserklärung am Verlauf des Krieges nichts geändert“ und die Kriegserklärungen der USA an Rumänien, Bulgarien und Ungarn seien nur „eine Formalität, die uns absolut nicht interessiert. Sie wird uns in keiner Weise bei unserem Vormarsch hindern“<sup>43</sup>).

Trotz des forschen Tenors dieser und anderer offiziellen Verlautbarungen der rumänischen Regierung fällt jedoch auf, daß seit der Mitte des Jahres 1942 stärker als je zuvor von der gleichen Seite betont wurde, daß sich Rumänien gegenüber der Sowjetunion eigentlich in einer ständigen Notlage befunden habe und ausschließlich einen Verteidigungskrieg führe. Gleichzeitig ist auch in der öffentlichen Behandlung der Transnistrienfrage eine auffallende Zurückhaltung feststellbar, und aus Regierungskreisen in Bukarest verlautetete wiederholt, daß aus der militärischen Besetzung dieses Gebietes keine Schlußfolgerungen für eine spätere Annexion gezogen werden dürften<sup>44</sup>).

Schon im Juli 1942 hatte sich *Mihai Antonescu* über die rumänische Botschaft in Lissabon an die Briten gewandt und ihnen mitgeteilt, daß Rumänien nur den Besitz Bessarabiens und der Nordbukowina wünsche und wenn es im Moment in weitergehende Konflikte verwickelt sei, so darum, weil es seine Handlungsfreiheit verloren habe, die man aber zurückzugewinnen gewillt sei<sup>45</sup>).

Eine mögliche Erklärung hierfür ist in dem Zustandekommen des britisch-sowjetischen Vertrags vom Mai 1942 zu suchen, der in Rumänien nicht geringe Verwirrung und Sorge hervorgerufen hatte und wochenlang im Mittelpunkt der politischen Diskussion stand, zumal auch in Rumänien bekannt geworden war, daß Großbritannien im Prinzip die russischen Ansprüche auf Bessarabien und die Nordbukowina anerkannt hatte. Andere Gerüchte besagten, daß die Russen darüber hinaus auch auf die rumänische Provinz Moldau und auf die Donaumündung Anspruch erhoben hätten<sup>46</sup>).

Die Unzufriedenheit, die sich im rumänischen Offizierskorps über das verstärkte militärische Engagement Rumäniens jenseits seiner alten Grenzen breitmachte,

---

erwidert. Zu Einzelheiten hierzu vgl. A Decade of American Foreign Policy. Basis Documents 1941—1949, Washington 1950, S. 481—482. (Botschaft *Roosevelts* an den Kongreß vom 2. Juni 1942, Erklärung des Kongresses vom 5. Juni 1942), The Memoirs of Cordell Hull, Bd. II, New York 1948, S. 1174ff.; Gheorghe Barbul, Mémorial Antonescu, le IIIe Homme de l'Axe, Bd. I, Paris 1951, S. 140—141; Galeazzo Ciano, Tagebücher, Bd. II, (aus dem Italienischen übertragen v. W. J. Guggenheim u. R. König), Bern 1947, S. 381, Notiz vom 2. Dezember 1941.

<sup>43</sup>) Zit. nach einer DNB-Meldung vom 5. 6. 1942 aus Bukarest, Blatt 2, geheimes Rohmaterial. Vgl. auch die Äußerungen *Antonescus* gegenüber *Hitler* am 12. 2. 1942 in Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler, Bd. II, S. 49.

<sup>44</sup>) *Neue Züricher Zeitung*, 1. 7. 1942.

<sup>45</sup>) E. Barker, op. cit., S. 225 unter Berufung auf FO 371/33257, 23 *Saving* aus Lissabon vom 4. 7. 1942.

<sup>46</sup>) *Neue Züricher Zeitung*, 1. 7. 1942.

nachdem *Antonescu* während seines Besuches vom 11. Februar 1942 im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ *Hitler* gegenüber entsprechende Zusagen gemacht hatte, fand seinen wohl deutlichsten Niederschlag in einer Denkschrift des rumänischen Generalstabschefs, Divisionsgeneral *Iosif Iacobici*<sup>47)</sup>, vom 8. Januar 1942. Er drückt darin noch vor der verbindlichen Zusage *Antonescus* an *Hitler* sein Erstaunen darüber aus, daß Rumänien im Frühjahr 1942 nach den Vorstellungen des Marschalls weitere 15 Divisionen an die russische Front schicken solle, wobei er es nicht unterließ auch darauf hinzuweisen, daß dieser Krieg mit zunehmender Dauer immer unpopulärer werde. Marschall *Antonescu*, der zu dieser Zeit noch fest an einen baldigen deutschen Sieg glaubte, reagierte auf diesen Bericht seines Generalstabschefs mit dessen Entlassung und ernannte General *Ilie Șteflea* zum neuen Chef des rumänischen Großen Generalstabs.

Auch die Führer der demokratischen Opposition, *Iuliu Maniu* und *Dinu Brătianu*, protestierten erneut gegen die Fortsetzung des Krieges gegen die Sowjetunion und gegen die beabsichtigte Verstärkung des rumänischen Engagements im Osten<sup>48)</sup>.

Doch dies war keineswegs die erste Kritik an der Politik des Marschalls, die von dieser Seite kam. *Maniu* und *Brătianu* hatten sich bereits 1940 und 1941 wiederholt in Protestnoten und Memoranda mit der Politik *Antonescus* kritisch auseinandergesetzt und *Hugh Seton-Watson* hatte schon in seinem bereits erwähnten Gutachten vom Frühjahr 1940 geschrieben, daß die schärfste Gegnerschaft zum Deutschen Reich in Rumänien aus dem Umkreis der Nationalen Bauernpartei *Manius* komme<sup>49)</sup>. Der britische Geschäftsträger in Bukarest, *R. Hoare*, urteilte allerdings im November des gleichen Jahres, nachdem er ein längeres Gespräch mit *Maniu* geführt hatte, daß dieser „nicht sehr fähig zu irgend etwas Konstruktivem“ sei<sup>50)</sup>. Richtig ist jedenfalls, daß *Maniu* ebenso wie *Dinu Brătianu* vor allem als Kritiker und Warner in Erscheinung trat, jedoch ohne politische Alternativen in konkreter Form aufzuzeigen. *Maniu* hatte den Krieg für die Rückeroberung der an die Sowjetunion verlorenen Provinzen bejaht, warnte jedoch *Antonescu* vor einer Fortsetzung dieses Krieges, da dieser nun kein Verteidigungs-

<sup>47)</sup> A. Petri, D. Țuțu, P. Ilie, Manifestări ale stării de spirit antifasciste și anti-hitleriste a armatei române în timpul războiului hitlerist, in: *Analele Inst . . . PCR*, XI (1965), Nr. 6, S. 52 unter Berufung auf den Bericht Nr. 50 (Memorandum Gen. *Iacobicis*) vom 8. Jan. 1942, Arhiva M.A.E., fondul 71, Germania, vol. 129. Vgl. auch Ion Gheorghe, Rumäniens Weg zum Satellitenstaat, Heidelberg 1952, S. 221 ff. Divisionsgeneral *Iosif Iacobici* stammte aus Siebenbürgen, gehörte dem Infanterieregiment 2 an, war stellvertretender Chef des Großen Generalstabs, zeitweilig auch Korpskommandant von Bukarest und bekleidete zwischen dem 27. 1.—25. 9. 1941 den Posten des Kriegsministers im 2. Kabinett *Antonescu*. Kurzbiographie (bis 1938) in: *Records of Leading Personalities in Roumania*, PRO, FO 371, R 5695/5695/37, 13. Juli 1939.

<sup>48)</sup> A. Hillgruber, *Hitler, König Carol und Marschall Antonescu*, S. 322, Anmerkung 256.

<sup>49)</sup> PRO, FO 371, R 7352/475/37.

<sup>50)</sup> Bericht *R. Hoares* über sein Gespräch mit *Maniu* vom 8. November 1940, PRO, FO 371, 85/79/37.

krieg mehr, sondern ein imperialistischer Krieg sei, der die zukünftigen Beziehungen zu diesem Nachbarland auf lange Sicht komplizieren und erschweren würde<sup>51</sup>).

Eine Fortsetzung der Waffenbrüderschaft mit denjenigen Staaten, welche die Hauptverantwortung für die Abtrennung Nordsiebenbürgens trugen, hielt *Maniu* für falsch und ungerechtfertigt durch die nationalen Interessen Rumäniens. Unter Bezugnahme auf die Ausrufung des „heiligen Krieges“ gegen die Sowjetunion forderte *Maniu Antonescu* auf: „Einen heiligen Krieg, sowohl militärisch als auch politisch, laßt uns für Großrumänien mit all seinen Provinzen führen<sup>52</sup>).“ In der gegebenen Situation konnte dies aber nur bedeuten, Ungarn und Bulgarien den „heiligen Krieg“ zu erklären.

Eine Ausdehnung Rumäniens östlich des Dnjepr sei durch nichts gerechtfertigt und werde für die Zukunft große Gefahren bergen. Außerdem — so fuhr *Maniu* in diesem Memorandum fort — nähre dies die ungarische Propaganda, die immer lauter behaupte, daß der natürliche Lebensraum der Rumänen östlich und derjenige der Madjaren westlich der Karpaten liege<sup>53</sup>).

Auch der neue Chef des rumänischen Generalstabs, General *Ilie Şteflea*, war gegen eine Verstärkung des rumänischen Engagements und gegen die Pläne Marschall *Antonescus*, die rumänischen Truppen an der russischen Front aufzustoßen. Er legte deshalb dem Staatsführer schon lange vor Stalingrad eine Studie vor, in welcher er nachzuweisen versuchte, daß sich durch die Pläne *Antonescus* das militärische Kräftepotential Rumäniens gegenüber demjenigen Ungarns verringern würde. Im Gegensatz zu *Antonescu* vertrat General *Şteflea* die Ansicht, daß die für den Einsatz an der Ostfront zusätzlich aufgestellten und ausgerüsteten Divisionen im Lande zu behalten seien, um gegebenenfalls gegen Ungarn eingesetzt werden zu können<sup>54</sup>).

Ganz wie sein Vorgänger war auch General *Şteflea* der Meinung, daß die Rumänen an Wolga und Don „nichts zu suchen“ hätten. Ihr eigentlicher Gegner sei Ungarn<sup>55</sup>).

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Generalstabschef und Marschall *Antonescu* erreichten ihren Höhepunkt mit dem Rücktrittsgesuch General *Ştefleas*<sup>56</sup>), welches jedoch nicht angenommen wurde.

<sup>51</sup>) Vgl. die Zusammenfassung der „Thesen“ *Manius* in der Meldung von Trans-ocean-Europaexpress vom 12. 1. 1944, 64/1, Korrespondent in Rumänien *Hermann Plattner*; *Ilie Ceauşescu, Lupta PCR pentru crearea frontului unic naţional anti-fascist . . .*, S. 11, Bezugnahme auf Arhiva M. I., dosar 40.001, vol. 47, fila 631; vgl. auch E. Barker, op. cit., S. 224.

<sup>52</sup>) Memorandum *Manius* an Marschall *Antonescu* vom 18. 7. 1942, PRO, FO 371, R 8466/79/37.

<sup>53</sup>) loc. cit.

<sup>54</sup>) D. Petri, D. Țuțu, P. Ilie, *Manifestări ale stării de spirit antifasciste . . .*, S. 52. Marschall *Antonescu* hatte zwar die Mobilisierung zusätzlicher Kräfte und ihren Einsatz an der Front befohlen, war aber ungeachtet der dadurch entstehenden Entblößung des Landes notfalls zu einer militärischen Konfrontation mit Ungarn bereit.

<sup>55</sup>) P. Gosztony, *Hitlers fremde Heere*, S. 378.

<sup>56</sup>) A. Petri, D. Țuțu, P. Ilie, op. cit., S. 52.

Bevor General *Iosif Iacobici* entlassen wurde, hatte der damalige Generalstabschef gemeinsam mit anderen Mitarbeitern im Generalstab ohne Wissen des Marschalls bereits konkrete Schritte unternommen, um das militärische Kräftepotential Rumäniens für einen eventuellen militärischen Konflikt mit Ungarn wegen Nordsiebenbürgen zu erhöhen. In diesem Sinne handelte dann auch sein Nachfolger, gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, den Generälen *S. Mardare*<sup>57)</sup>, *E. Bocescu*<sup>58)</sup> und Oberst *C. Nestorescu*<sup>59)</sup>. Gemeinsam sorgten diese für die Anfertigung richtiger und falscher Statistiken für ihre Zuständigkeitsbereiche, wobei die richtigen Statistiken für den eigenen und die falschen für den Gebrauch des OKW bestimmt waren, um so einen Teil der rumänischen Kräfte und Ausrüstung der Kontrolle des OKW zu entziehen<sup>60)</sup>.

Auf diese Weise gelang es dem Generalstabschef, allein im ersten Halbjahr 1942 den Bestand der an die Front entsandten rumänischen Truppen um rund 220 000 Soldaten und auch das Ausrüstungsmaterial für den Fronteinsatz stark zu verringern<sup>61)</sup>.

Obwohl Marschall *Antonescu* von diesen Maßnahmen General *Ştefleas* nichts wußte und der Meinung war, daß im Rahmen der Möglichkeiten der Beitrag Rumäniens zur Verstärkung der Ostfront seinen *Hitler* gegebenen Versprechungen entsprach, machte *Antonescu* gegenüber *Hitler* kein Hehl daraus, daß Rumänien für die Rückgewinnung Nordsiebenbürgens notfalls auch einen militärischen Konflikt mit Ungarn nicht scheuen würde, wenn eine andere Lösung dieses Problems nicht in Sicht sei<sup>62)</sup>. In dieser Frage wußte sich der Marschall mit dem größten Teil des rumänischen Offizierskorps einig<sup>63)</sup>.

Genau dies hatte auch *Maniu* mehr oder weniger offen von der Regierung gefordert<sup>64)</sup>. In diesem Punkt gab es keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten

---

<sup>57)</sup> General *S. Mardare* war stellvertretender Generalstabschef und in der Abteilung Organisation, Mobilmachung und Ausrüstung tätig.

<sup>58)</sup> General *E. Bocescu* war Leiter der Abteilung Organisation und Mobilmachung.

<sup>59)</sup> Oberst *C. Nestorescu* war Leiter der Abteilung Ausrüstung.

<sup>60)</sup> A. Petri, D. Țuțu, P. Ilie, op. cit., S. 52.

<sup>61)</sup> Ibidem, S. 53 unter Berufung auf Arhiva M.F.A.-Marele Stat Major, dosar 309, fila 221. Vgl. auch Der Große Weltbrand des 20. Jahrhunderts. Der Zweite Weltkrieg. Von einem Autorenkollektiv: Gh. Cazan, Nic. Copoiu, I. Cupșa u. a., hrsg. und betreut von einer Kommission, bestehend aus I. Coman, D. Dămăceanu, Ion Gheorghe u. a. Ins Deutsche übertragen nach der 2. durchges. und erw. rumän. Auflage (Bukarest 1975), S. 363 und România în războiul antihitlerist. 23 august 1944—9 mai 1945, von einem Autorenkollektiv, bestehend aus V. Anescu, C. Antip, I. Cupșa, Gh. Zaharia u. a., hrsg. von Institutul de studii istorice și social-politice de pe lângă CC al PCR., Bukarest 1966, S. 31. P. Gosztony, op. cit., S. 378 bezieht sich bei seinen Angaben, daß insgesamt 220.000 rum. Soldaten zwischen Dez. 1942 und Frühjahr 1944 (sic!) vor der Entsendung an die russische Front durch die Maßnahmen des Generalstabs bewahrt blieben, auf eine nicht näher bezeichnete Quelle, die das rum. Verteidigungsministerium „kürzlich“ veröffentlicht haben soll.

<sup>62)</sup> A. Hillgruber, op. cit., S. 146.

<sup>63)</sup> Ion Gheorghe, op. cit., S. 237.

<sup>64)</sup> Memorandum *Manius* an Marschall *Antonescu* vom 18. Juli 1941, PRO, FO 371, R 8466/79/37.

zwischen Regierung, Opposition und Offizierskorps. Deshalb auch konnte *Maniu* Ende Juli 1941 dem Marschall in einem Memorandum bescheinigen, daß er ihm „niemals“ seine „rumänischen Gefühle und die Fähigkeit, diese in passender Form zum Ausdruck zu bringen, abgesprochen“ habe. *Maniu* machte *I. Antonescu* vielmehr zum Vorwurf, daß es ihm nicht gelungen sei, das zu tun, was „die Pflicht eines Staatsmannes“ sei, der die „nationalen, geistigen und materiellen Interessen“ zu verteidigen habe, nämlich seine politischen Ziele mit Erfolg auch in die Praxis umzusetzen<sup>65</sup>).

Die „nationalen, geistigen und materiellen Interessen“ Rumäniens konnten jedoch nach der Meinung *Manius* nicht jenseits der rumänischen Grenzen, in den Weiten Rußlands, sondern nur in dem Ringen um die Rückgewinnung Nord-siebenbürgens verteidigt werden.

Der „maximale Opportunismus“<sup>66</sup>) der Regierung in der Transnistrienfrage und die Furcht, daß die rumänischen Ansprüche auf Nord-siebenbürgen durch eventuellen Gebietszuwachs im Osten an Glaubwürdigkeit verlieren würden, veranlaßten *Maniu*, im August 1941 ein weiteres Memorandum an *Antonescu* zu richten, in welchem er diesen ersuchte, den Krieg gegen die Sowjetunion einzustellen, „da nun Bessarabien und die Bukowina wieder sichergestellt“ seien<sup>67</sup>). Der gleichen Quelle zufolge soll *Antonescu Maniu* daraufhin geantwortet haben, daß „es noch Rumänen so weit wie bis zum Dnjepr“ gäbe, „welche noch befreit werden“ müßten. Obwohl daraufhin gegen *Maniu* selbst keine Schritte unternommen worden waren, wurden verschiedene seiner Anhänger und seiner politischen Freunde, darunter auch der ehemalige Minister *Mihail Popovici*<sup>68</sup>) sowie die ehemaligen Abgeordneten *Aurel Leucuța*, *Ilie Lazăr* und *Ion Răchitanu*, unter der Beschuldigung verhaftet, sie hätten die Denkschrift *Manius* an *Antonescu* verbreitet<sup>69</sup>). Andere Politiker aus der Umgebung *Manius* erhielten Schreibverbot.

Bereits nach den schweren Kämpfen um Odessa<sup>70</sup>) (August—Oktober 1941) war deutlich geworden, daß die Motivation der rumänischen Soldaten im Grunde für die Einsätze außerhalb der alten rumänischen Grenzen nicht ausreichte, zumal die nationalen Ziele nach wie vor auf die Rückgewinnung Nord-siebenbürgens gerichtet waren.

<sup>65</sup>) Memorandum *Manius* an Marschall *Antonescu* von Ende Juli 1941 (nicht zu verwechseln mit jenem vom 18. Juli 1941), PRO, FO 371, R 8466/79/37.

<sup>66</sup>) So schätzte eine Meldung von Transocean-Berlin, I-Dienst vom 1. 8. 1941 aus Bukarest die Haltung der rumänischen Regierung in der Frage der eroberten Gebiete ein.

<sup>67</sup>) Zit. nach einer Meldung von Transocean-Berlin vom 22. 8. 1941 (Übernahme einer Reuter-Meldung aus Ankara).

<sup>68</sup>) *Mihail Popovici* war einer der fähigsten Köpfe der Nationalen Bauernpartei. Zwischen Juli 1931 und August 1932 gehörte er neben *Ion Mihalache* und *Alexandru Vaida-Voevod* zum „Triumvirat“, welches die Partei leitete, und war zwischen Nov. 1928 und Nov. 1933 mehrmals Minister (Inneres, Finanzen, Justiz).

<sup>69</sup>) Bericht des britischen Gesandten in Ankara, *H. Knatchbull-Hugessen* vom 26. August 1941 über die Verhältnisse in Rumänien. PRO, FO 371, R 8466/79/37.

<sup>70</sup>) Hierzu vgl. Friedrich Forstermeier, *Odessa 1941. Der Kampf um Stadt und Hafen und die Räumung der Seefestung: 15. August bis 16. Oktober 1941*, Freiburg 1967.

Wegen der großen Verluste, vor allem an Menschen, war der Krieg gegen die Sowjetunion, nachdem die verlorenen Provinzen zurückerobert worden waren, äußerst unpopulär. Sogar die ehemaligen Legionäre und deren Sympathisanten begannen eine differenziertere Haltung zu dieser Frage einzunehmen. Aus diesen Kreisen kam auch die Parole „La Roumanie est germanophile, mais seulement jusqu'au Dniester“<sup>71)</sup>.

In dem Maße, wie sich der Krieg im Osten ausdehnte, trat die Siebenbürgenfrage immer mehr in den Mittelpunkt der politischen Spekulationen und der regierungsamtlichen Propaganda. In einer Rede, die der Vizepremier und Außenminister *Mihai Antonescu* gelegentlich der Beendigung des Studienjahres der aus Klausenburg (Cluj) nach Hermannstadt (Sibiu) ausgelagerten Universität und des Todestages des aus Siebenbürgen stammenden rumänischen Metropoliten *Andrei Şaguna* in Hermannstadt hielt, sagte er unter anderem, daß die rumänische Regierung in Siebenbürgen „nicht irgendeine Provinz . . ., sondern die nationale Geschichte selbst“ sehe. „Wir lieben Siebenbürgen“, fuhr *M. Antonescu* fort, und „wir glauben an seine nationale Mission“ und „verehren . . . in Siebenbürgen die Wiege unseres Leides“<sup>72)</sup>.

Der Zusammenhang zwischen der Lösung der Siebenbürgenfrage und der Fortsetzung des Krieges gegen die Sowjetunion wurde indes immer uneinsichtiger, je länger dieser Krieg dauerte und je größer die Opfer wurden, welche Rumänien erbringen mußte. Die rumänische Regierung geriet zudem mit ihren Kriegszielen immer mehr in die politische Isolation. König *Mihai* soll sich bereits im Juli 1941 gelegentlich eines Truppenbesuches dahingehend geäußert haben, daß die rumänischen Truppen am Dnjestr stehenbleiben müßten, da nach „Rußland einfallen . . . gegen den Wunsch des Landes“ handeln bedeute<sup>73)</sup>.

Der gleichen Quelle zufolge soll der König im Juni des folgenden Jahres die Absetzung Marschall *Antonescus* und die Lösung Rumäniens aus dem Lager der Achsenmächte zum Gegenstand einer Beratung mit seiner Mutter gemacht und diese Schritte ernsthaft in Erwägung gezogen haben<sup>74)</sup>. Wie gering seine Begeisterung für diesen Krieg war, wurde auch an seiner sehr zurückhaltenden Art deutlich, als er — dem Drängen *Ion Antonescus* folgend — im Juli 1942 einen Truppenbesuch auf der Krim machte und durch sein kühles und betont reserviertes Auftreten sowohl die anwesenden deutschen Offiziere als auch die rumänischen Truppen befremdete<sup>75)</sup>.

---

<sup>71)</sup> Anspielung auf die Lage der Rumänen in Siebenbürgen bis 1918. Zit. nach Memorandum des brit. Geschäftsträgers in Ankara, *H. Knatchbull-Hugessen* über die Lage in Rumänien im August 1941, Bericht Nr. 224 vom 23. August 1941, PRO, FO 371, R 8436/79/37.

<sup>72)</sup> Zit. nach DNB-Meldung vom 1. Juni 1942. Eigendienst, unzensiertes Rohmaterial. Bukarest, 31. Mai 1942, Blatt 10.

<sup>73)</sup> Zit. nach Arthur Gould Lee, *Crown Against Sickle. The Story of King Michael of Rumania*, London 1950, S. 33.

<sup>74)</sup> *Ibidem*, S. 41. A. Gould Lee nennt jedoch keine Quellen.

<sup>75)</sup> *Ion Gheorghe*, op. cit., S. 241. Vgl. auch Maximilian Fretter-Pico, . . . verlassen von des Sieges Göttern!, Wiesbaden 1969, S. 101.

Nach der Katastrophe von Stalingrad, bei der die rumänischen Truppen besonders schwere Verluste hinnehmen mußten, wurde die politische Basis der Regierung *Antonescu* noch schmaler, als sie es ohnehin bereits war. Die Führer der demokratischen Opposition, *Iuliu Maniu* und *Dinu Brătianu*, hatten aus ihrer Gegnerschaft zur Politik *Antonescus* kein Hehl gemacht, und ihr Einfluß wuchs in dem Maße, wie sich die Mißerfolge der Regierung häuften. Die Unterstützung des Königs für *Antonescu* war ebenfalls nur noch sehr bedingt vorhanden. Das Offizierskorps war zum überwiegenden Teil königstreu und stand der Kriegspolitik *Antonescus* immer kritischer gegenüber, einerseits wegen der hohen Verluste der rumänischen Armeen an der Ostfront, andererseits aber auch, weil Deutschland mit zunehmender Dauer des Krieges immer weniger in der Lage war, seine Verbündeten mit den notwendigen neuen Waffen und Ausrüstungsgegenständen zu versehen, wodurch die Verluste gerade bei den Verbündeten des Reiches überdurchschnittlich hoch waren.

Nach 1942 gab es in Rumänien keine bedeutende politische Kraft mehr, welche bereit gewesen wäre, das Regime *Antonescus* zu unterstützen. Die Polizei übte einen bis dahin unbekanntem Terror aus. Seit Kriegsbeginn waren politische Betätigungen jeglicher Art bei hoher Strafandrohung verboten und die Versammlungsfreiheit aufgehoben.

Durch ein Dekret vom November 1941 konnte jede individuelle oder kollektive Arbeitsniederlegung als Verbrechen wider den Staat oder als Sabotage eingestuft und mit schwerem Kerker zwischen 5 und 20 Jahren geahndet werden. Die Bauern hatten besonders unter den Requisitionenmaßnahmen und unter der Mobilisierung zu leiden<sup>76</sup>). Zwischen September 1940 und August 1944 verhängten rumänische Kriegsgerichte 313 Todesurteile, 277 Personen wurden aus den unterschiedlichsten Gründen zu lebenslanger Zwangsarbeit und 300 Personen wurden zu unterschiedlich langen Gefängnisstrafen verurteilt. Weitere 5000 Personen wurden in Lagern interniert<sup>77</sup>).

Nach Stalingrad machte sich eine tiefgehende deutsch-rumänische Verstimmung breit, die noch durch den Umstand verstärkt wurde, daß es dem Führer der Eisernen Garde, *Horia Sima*, gelungen war, aus deutscher Haft zu entfliehen. *Antonescu* befürchtete, daß *Hitler* vielleicht die Legionäre gegen ihn ausspielen wolle. Der Besuch *Antonescus* bei *Hitler* vom 10.—12. Januar 1943, der der Klärung der deutsch-rumänischen Beziehungen dienen sollte, verlief zwar in einer gespannten Atmosphäre, endete aber mit gegenseitigen Loyalitätserklärungen<sup>78</sup>).

Ebenso wie für Finnland hatte auch für Rumänien der Krieg im Jahre 1943 einen „definitiven Wendepunkt“<sup>79</sup>) erreicht, und es war nur noch die Anwesenheit

---

<sup>76</sup>) Zu den Folgen der völlig unsystematischen Mobilisierungsmaßnahmen der Regierung und zu den wirtsch. Problemen, welche diese verursachten, vgl. Memorandum *H. Seton-Watson*s an die britische Regierung über die Lage in Rumänien im Sommer 1940, PRO, FO 371, R 7352/457/37.

<sup>77</sup>) C. C. Giurescu—D. C. Giurescu, *Istoria românilor din cele mai vechi timpuri pînă astăzi*, 2. erw. Aufl., Bukarest, o.J. [1975], S. 781.

<sup>78</sup>) Staatsmänner und Diplomaten bei *Hitler*, Bd. II, S. 197 ff.

deutscher Truppen in Rumänien, die Marschall *Antonescu* und seinen Außenminister daran hinderte, aus dem Krieg gegen die Sowjetunion auszutreten, vorausgesetzt, die Waffenstillstandsbedingungen für Rumänien würden akzeptabel sein. Wie die Regierung *Edvin Linkomies* bemühte sich auch die rumänische Regierung seit dem Frühjahr 1943 heimlich um das Zustandekommen eines Waffenstillstandsvertrages mit den Alliierten, welcher die rumänischen Interessen weitgehend wahren sollte<sup>80</sup>). Marschall *Antonescu* hatte über seinen Außenminister *Mihai Antonescu* bereits kurz vor seinem Januar-Besuch bei *Hitler* geheime Kontakte zu Vertretern der Westmächte aufnehmen lassen.

*Hitler*, der von den Kontakten verschiedener rumänischer Diplomaten zu Vertretern der Westmächte in Ankara, Madrid und der Schweiz erfahren hatte, bat Marschall *Antonescu* im April 1943 erneut zu einem Besuch diesmal auf Schloß Kleßheim bei Salzburg, wo er ihm in diesem Zusammenhang heftige Vorwürfe machte. *Ion Antonescu* stellte sich jedoch vor seinen Außenminister und wies die Vorwürfe *Hitlers* entschieden zurück. Er versicherte *Hitler*, daß Rumänien auch weiterhin ein treuer Verbündeter Deutschlands bleiben werde und daß seine Regierung nicht daran denke, einen Separatfrieden zu schließen<sup>81</sup>).

*Maniu* und *Brătianu* wandten sich daraufhin erneut in einer gemeinsamen Denkschrift an Marschall *Ion Antonescu* und warfen ihm vor, sich weiterhin mit denjenigen zu „solidarisieren, die Großrumänien zerstückelt haben und die unfehlbar der Katastrophe entgegengehen, weil sie die größten und mächtigsten Nationen der Welt gegen sich haben“. Rumänien habe „keinen Grund, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika zu bekämpfen oder ihre Niederlage zu wünschen, da diese Mächte an der Seite Frankreichs Millionen ihrer Söhne im letzten Krieg verloren haben, um schließlich durch unseren gemeinsamen Sieg unseren jahrhundertealten Traum zu verwirklichen: die Vereinigung aller Rumänen innerhalb ihrer ethnischen Grenzen“<sup>82</sup>). Die beiden Führer der Oppositionsparteien sprachen *Antonescu* das Recht ab, „als Führer eines diktatorischen Regimes die Nation in eine Richtung zu führen, in die sie . . . (ihm) nicht folgen kann“<sup>83</sup>). Noch kategorischer als die Fortführung des Krieges „jenseits unserer legitimen ethnischen Grenzen“ mißbillige die Bevölkerung aber „die Absicht, den Kampf gegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika zu führen“<sup>84</sup>).

Zweifellos übten die Denkschriften *Manius* einen insgesamt „mäßigen Einfluß“ auf *Antonescu* aus. „Aber Memoranda reichen heute nicht mehr aus und

---

<sup>79</sup>) *Gustav Freiherr von Mannerheim* über die Lage in Finnland im Frühjahr 1943, in: *Erinnerungen*, Zürich u. Freiburg/Br. 1952, S. 491.

<sup>80</sup>) Auf einen Vergleich mit den geheimen Waffenstillstandsverhandlungen anderer Satelliten Deutschlands muß hier verzichtet werden.

<sup>81</sup>) *Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler*, II, S. 214ff., 228ff.

<sup>82</sup>) Denkschrift *Iuliu Maniu* und *Dinu Brătianu* an Marschall *Ion Antonescu* vom 20. April 1943, zit. nach *Journal de Genève*, 17. 6. 1943.

<sup>83</sup>) loc. cit.

<sup>84</sup>) loc. cit.

Maniu hat sich völlig passiv gezeigt“, urteilte *R. W. Seton-Watson* im Februar 1943<sup>85</sup>).

Nach dem Besuch *Antonescu* bei *Hitler* vom 12.—13. April 1943 verfolgte die rumänische Regierung eine doppelte, zeitweilig sogar eine Strategie auf drei Ebenen. Einerseits wurden die geheimen Waffenstillstandsverhandlungen mit den Westmächten fortgesetzt und zeitweise wurden zusätzlich auch separate Verhandlungen mit der Sowjetunion in Stockholm geführt, andererseits verkündete Marschall *Antonescu* öffentlich Durchhalteparolen und bekundete seine Treue zum Waffenbündnis mit Deutschland. Gelegentlich eines Gesprächs mit *Sorrentino Lambretti* machte *Ion Antonescu* am 7. Mai die folgende Erklärung<sup>86</sup>):

„Ich setze in diesem Kampf Rumänien mit seinen ganzen Reserven an Rohmaterial ein und bin davon überzeugt, daß dies richtig und notwendig ist. Wir haben in diesem Krieg, die Gefangenen mitgerechnet, eine halbe Million Mann verloren; wenn ich aber in Betracht ziehe, daß im letzten Weltkrieg Rumänien bei einer Bevölkerung von achteinhalb Millionen einen Verlust von achthunderttausend Mann hatte, so kann ich von Rumänien mit seinen heute sechzehneinhalb Millionen Einwohnern neue Opfer verlangen. Ich führe die Armee gegen die Russen, wobei ich genau weiß, daß es infolge anderer spezieller Umstände und einer bedauerlichen Propaganda weitere, dringend zu lösende Probleme gibt, Probleme, die nur im Falle eines Sieges einen Sinn haben werden.“

Während *Antonescu* Erklärungen dieser Art abgab, die geeignet waren, die rumänische Bevölkerung aufs tiefste zu beunruhigen, hatte er seinem Außenminister bereits freie Hand für die Fortsetzung der Kontakte zu den Westmächten gegeben, die im Laufe des Jahres 1943 in Lissabon, Ankara, Madrid und an anderen Orten stattfanden. Ebenfalls im Frühjahr 1943 arbeitete *Mihai Antonescu* einen Plan aus, der ein Waffenstillstandsangebot aller Verbündeten Deutschlands, einschließlich Italiens, an die Westmächte enthielt, während der Kampf an der Ostfront jedoch so wie bisher weitergeführt werden sollte. Diesen Plan besprach der rumänische Außenminister am 1. Juli 1943 auch mit *Mussolini*<sup>87</sup>). Nach dem drei Wochen später erfolgten Sturz des Duce war dieser Plan, der ohnehin kaum Aussichten auf Erfolg haben konnte, Makulatur, da Italien als dem stärksten Verbündeten Deutschlands in diesem Plan die Rolle zufiel, als Sprecherin der europäischen Alliierten Deutschlands und als Verhandlungspartner der Westmächte aufzutreten.

Kurze Zeit später wandte sich *Mihai Antonescu* über die türkische Regierung an die Briten und machte diesen das Angebot, sobald sie an der rumänischen Gren-

<sup>85</sup>) *R. W. Seton-Watson* in: *The Manchester Guardian*, 7. 2. 1943. Vgl. auch die Darstellung des Verhältnisses der Oppositionsführer zum *Antonescu*-Regime aus der komm. Sicht von *Ilie Ceauşescu* in: *Insurecția din august 1944 și semnificația ei istorică*. Ed. Academia de științe sociale și politice a RSR. Bukarest o.J. [1974], S. 64ff.

<sup>86</sup>) Zit. nach *Pester Lloyd* vom 9. 5. 1943.

<sup>87</sup>) *Maxime Mourin*, *Le drame des Etats satellites de l'Axe de 1939 à 1945*, Paris 1957, S. 128. Vgl. auch *A. Hillgruber – G. Hümmelchen*, *Chronik des zweiten Weltkrieges. Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939—1945*. Düsseldorf 1978 (ADT 7218), S.158, 174.

ze stehen würden, ihnen keinen Widerstand entgegenzusetzen, ja vielmehr mit ihnen zusammenzuarbeiten, um so einer sowjetischen Besetzung Rumäniens zuvorzukommen. *Molotow*, der von diesem rumänischen Vorschlag von London in Kenntnis gesetzt wurde, wollte verständlicherweise davon nichts wissen und drängte auf Abbruch der britischen Kontakte zu Rumänien<sup>88</sup>). Der rumänische Außenminister wiederholte gegen Ende des Jahres gegenüber den Westmächten diesen Vorschlag und drängte auf eine baldige anglo-amerikanische Landung auf dem Balkan. Aber auch diesmal reagierten die Alliierten nicht und ließen *Mihai Antonescu* ohne Antwort<sup>89</sup>).

Die Hoffnung der rumänischen Regierung, mit den Westmächten einen separaten Waffenstillstand schließen zu können, ohne den Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite Deutschlands beenden zu müssen, bzw. ohne die Sowjetunion in den Waffenstillstand mit einzubeziehen, gründete sich darauf, daß Rumänien einerseits keine direkten kriegerischen Handlungen gegen die Westmächte unternommen hatte, andererseits diese aber nach der Meinung der rumänischen Regierung, die von der Aufteilung Europas in Interessensphären nichts wußte, daran interessiert sein mußten, die Sowjetunion an einem Überschreiten ihrer alten Grenzen zu hindern. Auch nachdem die britische Regierung der Regierung in Bukarest am Tage der Eröffnung der Moskauer Konferenz vom Oktober 1943 erneut unmißverständlich zu verstehen gegeben hatte, daß ausschließlich über die bedingungslose Kapitulation Rumäniens vor allen drei Alliierten verhandelt werden könne, ließ *Mihai Antonescu* weiterhin über Mittelsmänner in Madrid mit dem amerikanischen Geschäftsträger *Carlton Hayes* und mit dem britischen Militärattaché in Ankara, General *A. C. Arnold*, Sondierungsgespräche führen<sup>90</sup>).

Die Formel von der bedingungslosen Kapitulation, auf die die britische Regierung gegenüber den südosteuropäischen Satelliten Deutschlands von sich aus verzichtet hätte, um ihnen so einen möglichen Frontwechsel zu erleichtern, war zuletzt in einem Schreiben *Molotows* an *Eden* vom 7. Juni 1943 mit Nachdruck als die unverzichtbare sowjetische Position wiederholt worden<sup>91</sup>). Am 6. September erklärte sich *Eden* daraufhin zwar dazu bereit, bezüglich Rumänien diese Forderung der Sowjets zu akzeptieren, um so eine „gemeinsame Linie“ sicherzustellen, warnte aber davor, durch den exzessiven Gebrauch dieser Formel die rumänische Regierung schließlich in ihren Bemühungen, aus dem Krieg auszuschneiden, zu entmutigen<sup>92</sup>).

Mitte Dezember 1943 ließ Marschall *Antonescu Maniu* wissen, daß er bereit sei zurückzutreten und ihm die Regierung zu übertragen, wenn *Maniu* garantieren könne, daß er von den Alliierten bessere Waffenstillstandsbedingungen erhalten

---

<sup>88</sup>) E. Barker, op. cit., S. 227 mit Quellenangabe.

<sup>89</sup>) Ibidem.

<sup>90</sup>) Alexandru Cretzianu (seit 1943 rum. Botschafter in Ankara), *Rumanian Armistice Negotiations: Cairo 1944*, in: *Journal of Central European Affairs*, vol. 11, Nr. 3, (Oktober 1951), S. 244 sowie ders., *The Lost Opportunity*, London 1957, S. 117.

<sup>91</sup>) E. Barker, op. cit., S. 207 mit Quellenangaben.

<sup>92</sup>) Ibidem.

würde als die amtierende Regierung. *Maniu* hielt dem entgegen, daß er zuerst selbst Kontakte zu den Alliierten aufnehmen müsse, um den Verhandlungsspielraum, den diese bereit seien einzuräumen, ausfindig zu machen. Der Marschall gestand daraufhin den Führern der demokratischen Opposition zu, einen eigenen Unterhändler zu den Alliierten zu entsenden, wie sie es gefordert hatten<sup>93</sup>).

Ebenfalls im Dezember 1943 soll auch *E. Beneš* im Auftrag nicht näher bezeichneter politischer Kreise Rumäniens mit *Stalin* die Frage des Ausscheidens Rumäniens aus dem Krieg gegen die Sowjetunion besprochen haben, wobei *Stalin* für diesen Fall versprochen haben soll, die Ansprüche Rumäniens auf Nordsiebenbürgen bei den kommenden Friedensverhandlungen zu unterstützen<sup>94</sup>). Ob es von sowjetischer Seite, wie manchmal behauptet wird, Pläne gegeben hat, den Rumänen nicht nur Nordsiebenbürgen sondern darüber hinaus noch weitere Gebiete im Westen und Südwesten zuzugestehen — gewissermaßen als Entschädigung für den Verlust Bessarabiens und der Nordbukowina, ist umstritten, spielte aber während der Waffenstillstandsverhandlungen keine Rolle.

Am 22. Dezember 1943 wurden die britischen Geheimdienstoffiziere Leutnant *A. G. Gardyne de Chastelain* und Major *Ivor Porter* im Auftrag des britischen S.O.E. heimlich nach Rumänien eingeflogen, um Kontakte mit *Maniu* aufzunehmen und diesen mit einem Sender auszustatten. Die Aktion war vorher mit *Maniu* abgesprochen worden. *De Chastelain* war bis Februar 1941 in der rumänischen Erdölindustrie tätig und *Ivor Porter* hatte vor dem Krieg ein Lektorat an der Universität Bukarest inne. Der ursprüngliche Auftrag dieser Mannschaft, die von den Briten unter dem Decknamen „Autonomous Party“ geführt wurde, lautete auf Unterbrechung der feindlichen Kommunikationslinien und Vorbereitung eines Staatsstreiches in Zusammenarbeit mit *Maniu*. Dieser Auftrag war jedoch kurz vor ihrem Abflug dahingehend abgeändert worden, daß sie nun *Maniu* und über diesen auch Marschall *Antonescu* von der Notwendigkeit einer bedingungslosen Kapitulation überzeugen sollten. Aber bereits nach 24 Stunden gerieten *de Chastelain* und *Porter* in Gefangenschaft und wurden von der Siguranța und auch von deutschen Dienststellen in Rumänien verhört, wobei es ihnen gelang, ihren wahren Auftrag geheim zu halten. Um nicht an die Deutschen ausgeliefert zu werden, gaben sie schließlich gegenüber Marschall *Antonescu* ihren Auftrag, für einen bedingungslosen Waffenstillstand zu arbeiten und Kontakt zu *Maniu* aufzunehmen, zu. Daraufhin wurden sie sofort dem deutschen Zugriff entzogen und in eine Art Schutzhaft genommen. Sie waren in der Folgezeit den beiden *Antonescu* überaus nützlich, da sie ihnen bei der Absetzung von verschlüsselten Funksprüchen an die Westalliierten mit Hilfe der mitgebrachten Sender behilflich waren. Seit dem Frühjahr 1944 durfte sich auch *Maniu* der Hilfe der beiden britischen Offiziere bedienen, um mit *Știrbey* und *Vișoianu* in Kairo in Verbindung zu bleiben. Wegen der Annahme der sowjetischen Regierung, die Briten würden hinter ihrem Rücken durch die „Autonomous Party“ heimliche Verhandlungen mit der rumänischen

<sup>93</sup>) Al. Cretzianu, *Rumanian Armistice . . .*, S. 245.

<sup>94</sup>) I. Popescu-Puțuri, *România în timpul celui de-al doilea război mondial*, S. 58 unter Berufung auf rum. Archivquellen.

Regierung führen, kam es im April 1944 zu einem scharfen Notenwechsel zwischen der britischen und der sowjetischen Regierung<sup>95</sup>).

Durch die Einbeziehung der Oppositionsführer *Maniu* und *Brătianu* in die geheimen Waffenstillstandsverhandlungen traten diese zu Beginn des Jahres 1944 in eine neue Phase, die sich von der vorausgegangenen durch größere Intensität und mehr politischen Realismus auf der Seite der Rumänen unterschied.

In den politischen Kreisen Bukarests galt der inzwischen siebzigjährige *Maniu* zu Beginn des Jahres 1944 unbestritten als der „stärkste politische Faktor derjenigen politischen Richtung, die zu der Politik des Staatsführers Marschall *Antonescu* im Gegensatz“ stand<sup>96</sup>). Er verdankte diese Position nicht zuletzt seinen guten Beziehungen zu Westeuropa, zumal zu Großbritannien, die er auch nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen über verschiedene Kanäle weiter pflegte. Durch seinen persönlichen Mut und durch die Unerschrockenheit, mit der er die Politik der Regierung kritisierte und immer aufs Neue als Warner auftrat, genoß er auch hohes Ansehen bei seinen politischen Gegnern und war keineswegs ein „heilloser Narr“, als der er von interessierter Seite hingestellt wurde<sup>97</sup>). Er war jedenfalls realistisch genug, um nach den Ereignissen in Italien nicht mehr an die Möglichkeit eines separaten Waffenstillstandes mit den Westmächten zu glauben, wie er sich Freunden gegenüber geäußert haben soll<sup>98</sup>).

Während Prinz *Barbu Ştirbey*<sup>99</sup>) im Auftrag der Oppositionsführer und mit Wissen des Königs in Kairo Waffenstillstandsverhandlungen mit den Vertretern der Alliierten führte, begannen in Rumänien Verhandlungen zwischen den wichtigsten politischen Gruppierungen mit dem Ziel, ein Aktionsbündnis aller antifaschistischen Kräfte zum Sturz *Antonescus* zustandezubringen.

Diesem war es inzwischen gelungen, *Hitler* von der bedingungslosen Loyalität der rumänischen Regierung zu überzeugen und — ohne dies zu wissen — eine Besetzung Rumäniens durch deutsche Truppen zu verhindern. *Hitler* ließ die Vorbereitungen für den Fall „Margarethe II“ (Besetzung Rumäniens) nach seinen Gesprächen mit *Antonescu* am 26. und 27. Februar 1944 auf Schloß Kleßheim bei Salzburg abbrechen, während er die Vorbereitungen für die militärische Besetzung

---

<sup>95</sup>) E. Barker, op. cit., S. 77, 228ff., 232, 234f. unter Berufung auf brit. Archivquellen.

<sup>96</sup>) Zit. nach einer Meldung von Transeuropa-Europaexpress, I-Dienst, 12. 1. 1944, 46/I aus Bukarest, Korrespondent in Rumänien: *Hermann Plattner*.

<sup>97</sup>) Ibidem, 11/II.

<sup>98</sup>) Ibidem, 46/I — 46/II.

<sup>99</sup>) *Barbu Ştirbey*, Mitglied der Nationalliberalen Partei und mit d. Familie *Brătianu* verschwägert, war 1927 für kurze Zeit Ministerpräsident. Wegen seiner Beziehungen zu Königin *Maria* ging er 1930, nach der Rückkehr *Carols II* in die Schweiz ins Exil, von wo er erst 1940 nach Rumänien zurückkehrte. Nach E. Barker, op. cit., S. 230 war *Ştirbey* ein Onkel *Cretzianus*. Über die geheimen Waffenstillstandsverhandlungen *Ştirbeys* und später auch *Constantin Vişoianus* in Kairo vgl. Al. Cretzianu; Rumanian Armistice . . . , sowie E. Barker, op. cit., S. 223ff. Zu den Verhandlungen *F. C. Nanos* in Stockholm vgl. F. C. Nano, The First Soviet Double Cross, in: *Journal of Central European Affairs*, vol. 12 (1952/53), S. 236ff. *Nano* war rumänischer Botschafter in Stockholm.

Ungarns (Margarethe I) beschleunigte<sup>100</sup>). *Antonescu* hatte seit seinem ersten Besuch bei *Hitler* (22./23. 11. 1940) immer wieder versucht, von diesem eine positive Zusage hinsichtlich der Revision des Nordsiebenbürgen-Schiedsspruches zu erhalten, gewissermaßen als Gegenleistung für die großen Opfer, die Rumänien an der Seite Deutschlands auch nach der Rückeroberung Bessarabiens und der Nordbukowina gebracht hatte<sup>101</sup>). Während seines Besuches bei *Hitler* am 23. und 24. März 1944 versicherte dieser nun dem Marschall, daß er in Anbetracht der Haltung Ungarns und des Ausfallens Italiens nicht weiterhin als Signatar des Wiener Schiedsspruches auftreten wolle. Doch bat *Hitler Antonescu*, er solle dies so lange geheimhalten, bis er (*Hitler*) bei passender Gelegenheit eine entsprechende Erklärung abgeben werde<sup>102</sup>).

Diese Zusage Hitlers bezüglich Nordsiebenbürgens bewirkte, daß *Antonescu* nun erneut auf Zeit spielte und versuchte, durch immer neue Forderungen die geheimen Waffenstillstandsverhandlungen in Kairo und später in Stockholm in die Länge zu ziehen, ja es schien eine Zeit lang so, als wolle er die Verhandlungen ganz abbrechen.

Angesichts der sich seit dem Beginn der sowjetischen Frühjahrsoffensive vom März 1944 zuspitzenden militärischen Lage Rumäniens, begann sich bei den politischen Parteien zusehends mehr die Bereitschaft zur Bildung einer Volksfront abzuzeichnen, die das Ziel haben sollte, die Regierung *Antonescu* zu stürzen und das Land aus dem Krieg gegen die Sowjetunion zu führen, bevor Rumänien selbst zum Kriegsschauplatz werden würde.

Aber erst nachdem *Molotow*<sup>103</sup>) am 2. April 1944 öffentlich erklärt hatte, daß seine Regierung nicht die Absicht habe, sich im Falle eines Einmarsches der Roten Armee nach Rumänien in die inneren Angelegenheiten dieses Landes einzumischen, stimmten *Maniu* und *Brătianu* nach langwierigen Verhandlungen schließlich Ende April—Anfang Mai der Bildung eines „Zentralen Aktionskomitees“ zu, das aus Mitgliedern der Nationalen Bauernpartei (*Maniu*), der Nationalliberalen Partei (*Dinu Brătianu*), der Sozialdemokratischen Partei (*Constantin Titel-Petrescu*) und der Kommunistischen Partei Rumäniens (*Lucrețiu Pătrășcanu*) gebildet wurde<sup>104</sup>).

<sup>100</sup>) Vgl. Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler, II, S. 362.

<sup>101</sup>) Es wurde an anderer Stelle bereits mehrmals betont, daß die Hoffnung *Antonescus*, nach der Beendigung des Krieges von *Hitler* Nordsiebenbürgen zugesprochen zu bekommen, für den Entschluß der rumänischen Regierung, den Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite Deutschlands fortzuführen, ausschlaggebend war.

<sup>102</sup>) Vgl. Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler, II, S. 352ff., S. 360.

<sup>103</sup>) Diese Erklärung *Molotows* wurde auch in der kommunistischen Zeitung *România liberă*, II (1944), Nr. 4 vom 26. Mai abgedruckt. Die britische Regierung war vorher von dieser Erklärung *Molotows* unterrichtet worden und hatte sie gebilligt. E. Barker, op. cit., S. 232.

<sup>104</sup>) Inwieweit der von den Kommunisten diffamierte rum. Industrielle jüdischer Abstammung, *Max Auschnitt*, an den Vorbereitungen zur Bildung des Nationaldemokratischen Blocks beteiligt war und ob er während dieser Zeit die KPR mit beträchtlichen finanziellen Mitteln unterstützte, ist noch weitgehend ungeklärt, obwohl sich im PRO Hinweise zu dieser Frage finden sollen. Vgl. E. Barker, op. cit., S. 238.

Gleichzeitig wurde ein „Büro“ errichtet, dem *Nicolae Hudiță*, *Ghiță Pop* (beide für die Bauernpartei), *Bebe Brătianu*, *Gh. Zamfirescu* (beide für die Liberalen), die Sozialdemokraten *Ștefan Voitec* und *Iosif Jumanca* sowie die Kommunisten *L. Pătrășcanu* und *P. Constantinescu-Iași* angehörten<sup>105</sup>). Diese beiden Organe sollten die Schaffung einer antifaschistischen Volksfront vorbereiten und ein Programm sowie einen Aktionsplan zum Sturz der Regierung und den Modalitäten des Ausscheidens aus dem Krieg ausarbeiten. Die KPR soll auf einen möglichst raschen Sturz der Regierung gedrängt haben, während die bürgerlichen Politiker vorläufig noch nicht gänzlich ausschließen wollten, daß Marschall *Antonescu* vielleicht doch noch in letzter Minute den Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten zustimmen würde<sup>106</sup>).

Bezüglich der später zu bildenden Regierung standen folgende Alternativmodelle zur Debatte: politische Regierung, reine Militärregierung, Militärregierung mit Vertretern der zu bildenden Volksfront als Minister ohne Portefeuille<sup>107</sup>). Die ursprünglich gefaßte Entscheidung für eine reine Militärregierung, für die die bürgerlichen Politiker und der Sozialdemokrat *Titel-Petrescu* optiert haben sollen, wurde erst in der Sitzung vom 21./22. August zugunsten einer Militärregierung mit Vertretern der Volksfrontparteien revidiert<sup>108</sup>). Welche Gründe diesem Vorgang zugrunde lagen ist nicht bekannt, es darf jedoch angenommen werden, daß es der KPR angesichts der heranrückenden Roten Armee gelungen war, auf diesem Wege ihre Beteiligung an der zukünftigen Regierung durchzusetzen, obwohl ihre Mitwirkung bei den Vorbereitungen für einen Waffenstillstand ohne Bedeutung war.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni 1944 fand eine geheime Beratung von Vertretern der Oppositionsparteien, des Offizierskorps und Vertrauensleuten des Königs statt, auf der die Modalitäten des Sturzes der Regierung und die Bildung eines Militärkomitees erörtert wurden, welches die bewaffneten Aktionen vorbereiten sollte<sup>109</sup>).

---

<sup>105</sup>) Aurica Simion, *Politica de alianță a Partidului Comunist Român în pregătirea și infăptuirea insurecției*, in: *Lumea* Nr. 33, 8. 8. 1974, S. 14.

<sup>106</sup>) *Ibidem*, S. 13.

<sup>107</sup>) Petre Ilie, *Pregătirea insurecției*, in: *Lumea*, Nr. 35 vom 22. 8. 1974, S. 18.

<sup>108</sup>) *Ibidem*.

<sup>109</sup>) An dieser Beratung, die in einer konspirativen Wohnung der KPR in der Calea Moșilor 103 in Bukarest stattfand, nahmen teil: Generaloberst *Constantin Sănătescu*, Hofmarschall des Königs und Chef der „Casa Militară“, Divisionsgeneral *Gheorghe Mihail*, Chef der Militärkommandantur von Bukarest, Oberst *Dumitru Dămăceanu*, Oberhofjägermeister Baron *I. Moscony-Stîrcea* und *Mircea Ioanițiu* als Vertrauensleute des Königs, *L. Pătrășcanu* und *E. Bodnăraș* für die KPR, *Grigore Niculescu-Buzești* für die Partei *Manius* sowie General *Vasilii-Rășcanu*, dessen Zuordnung zu einer der genannten pol. Gruppen nicht eindeutig ist. Petre Ilie in *Insurecția din august 1944 și semnificația ei istorică*, S. 156 u. derselbe, *Pregătirea insurecției*, S. 18. Bei weiteren Treffen dieser Art, die während der nächsten Tage stattfanden, soll auch *Titel-Petrescu* und König *Mihai* persönlich zugegen gewesen sein, *ibidem*.

Kurze Zeit später gab auch der König sein Einverständnis zur Bildung und Zusammensetzung dieses Militärkomitees, dem die Generäle *C. Vasiliu-Răscanu*, *Gheorghe Mihail* und Oberst *Dumitru Dămăceanu* angehörten<sup>110</sup>).

Am 20. Juni 1944 unterzeichneten schließlich *Maniu* und *Brătianu* die von der KPR und den Sozialdemokraten ausgearbeitete Plattform zur Gründung des Nationaldemokratischen Blocks (NDB)<sup>111</sup>), obwohl sie zahlreiche Vorbehalte anmeldeten.

Die Einbeziehung der in der Patriotischen Antihitlerfront zusammengeschlossenen kryptokommunistischen Organisationen in den NDB lehnten *Maniu* und *Brătianu* ebenso entschieden ab wie die Zusammenarbeit mit der von der KPR vorgeschobenen liberalen *Tătărescu*-Fraktion. *Gheorghe Tătărescu*, ehemaliger Staatssekretär, Innenminister, Außenminister und Ministerpräsident, ein Mann, „bei dem man wenigstens des einen sicher war, daß er niemals und nirgends Skrupel haben würde<sup>112</sup>), hatte bereits im Sommer 1943 Kontakte zur KPR aufgenommen, nachdem nämlich sein Vorschlag an die Adresse der bürgerlichen Parteien, aus allen ehemaligen Ministerpräsidenten und Parteiführern einen sogenannten „Nationalrat“ (Consiliu național) zu bilden, von diesen abgelehnt worden war<sup>113</sup>). Danach zeigten sowohl *Tătărescu* als auch die KP-Führung verstärktes Interesse, die gegenseitigen Kontakte zu vertiefen, wobei sie sich der Vermittlung von Professor *Mihai Ralea* bedienten, des Vorsitzenden der KP-nahen Sozialistischen Bauernpartei (Partidul Socialist-Țărănesc). Da die bürgerlichen Oppositionspolitiker auch danach die Zusammenarbeit mit *Tătărescu* ebenso ablehnten wie die Hofkreise, schloß sich die *Tătărescu*-Fraktion gemeinsam mit den Kommunisten, der Landarbeiterfront *Dr. Petru Grozas*, der Vereinigung der Patrioten, dem MADOSZ (Magyar Dolgozók Szövetsége — Vereinigung der ungarischen Arbeiter und Bauern Rumäniens), der Sozialistischen Bauernpartei *Raleas*, der Nationaldemokratischen Partei *Dr. Topas* und Teilen der Sozialdemokratischen Partei zur Nationaldemokratischen Koalition (Coaliția național-democratică) zusammen, die jedoch ohne Bedeutung blieb, da am 20. Juni der NDB gegründet wurde<sup>114</sup>).

Das Gründungsprogramm des NDB vom 20. Juni stellte u.a. fest, daß die beteiligten Parteien ihre „völlige ideologische und politische Unabhängigkeit“ auch weiterhin behalten sollten und daß das Abkommen nur der Verwirklichung der vereinbarten Programmpunkte diene<sup>115</sup>). Der „unverzügliche Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Vereinten Nationen“ wurde ebenso beschlossen wie der „Austritt Rumäniens aus der Achse, die Befreiung des Landes von der

<sup>110</sup>) Gh. Zaharia in *Der Große Weltbrand*, S. 411.

<sup>111</sup>) Ibidem. Für die Sozialdemokraten unterzeichnete *Constantin Titel-Petrescu* und für die KPR *L. Pătrășcanu* das Abkommen. PRO, FO 371, R 12847/294/37 (Bericht aus Istanbul vom 12. 8. 1944).

<sup>112</sup>) F. Borkenau, *Der europäische Kommunismus. Seine Geschichte von 1917 bis zur Gegenwart*. München 1952, S. 463.

<sup>113</sup>) A. Simion, *Politica de alianță . . .*, S. 13.

<sup>114</sup>) Ibidem.

<sup>115</sup>) Aktionsprogramm des NDB, PRO, FO 371, R 12847/294/37.

deutschen Okkupation, sein Beitritt zu den Vereinten Nationen und die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und nationalen Souveränität“ des Landes. Zu diesem Zweck sollte das Diktaturregime *Antonescus* durch eine „konstitutionell-demokratische Regierung, auf der Grundlage der Gewährung der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten an alle Staatsbürger“, ersetzt werden.

Das Abkommen trat sofort nach seiner Unterzeichnung in Kraft und verpflichtete die beteiligten Parteien zur „unverzöglichen Durchführung“ aller Schritte für die Verwirklichung des genannten Programms<sup>116</sup>).

Eine wichtige Aufgabe des Nationaldemokratischen Blocks war die Aufrechterhaltung der Beziehungen zum Militärkomitee. Dieses wiederum stellte in den folgenden Wochen Verbindungen zu jenen königstreuen Offizieren her, die in der rumänischen Armee bedeutende und einflußreiche Posten bekleideten, wie General *Mihail Racoviță*, Kommandant des 4. Armeekorps, General *Constantin Anton*, Generalstabschef des Generalinspektorats der Gendarmerie, Divisionskommandant General *Ilie Crețulescu* u. a.<sup>117</sup>).

Der König bezog alle wichtigen Informationen über das außenpolitische und diplomatische Geschehen über seinen Vertrauensmann im Außenministerium, *Grigore Niculescu-Buzești*<sup>118</sup>), und unterhielt darüber hinaus enge Kontakte zu hohen Offizieren, u. a. auch zum Kommandanten der Garnison von Bukarest, General *C. Niculescu*, zu General *Aldea*, Oberst *D. Dămăceanu* und zu seinem Hofmarschall, Generaloberst *Constantin Sănătescu*. Letzterem war es gelungen, zahlreiche Offiziere an der Front für die Pläne des Königs und der Oppositionsparteien zu gewinnen, die nun auf ein Zeichen aus Bukarest warteten, um die Kämpfe gegen die Rote Armee einzustellen.

Die militärischen Pläne, welche das Militärkomitee ausgearbeitet hatte, sahen die sofortige Inbesitznahme strategisch wichtiger Punkte durch die Insurgenten vor, um die Aktionsmöglichkeiten der deutschen Truppen möglichst einzuschränken. Außerdem wurden zwischen dem Kommandanten der Bukarester Garnison, Oberst *Dumitru Dămăceanu*, und *E. Bodnăraș* von der KPR Absprachen bezüglich der wichtigsten strategischen Punkte, die sofort nach dem Sturz der alten Regierung unter Kontrolle gebracht werden sollten, getroffen<sup>119</sup>). Dabei habe eine Analyse der verfügbaren Kräfte ergeben, daß etwa 25 Einheiten der paramilitärischen kommunistischen Milizen, der sogenannten „Patriotischen Garden“ (*Gărzi patriotice*), in Bukarest zum Einsatz gelangen und vor allem im Bereich des Objektschutzes tätig werden sollten<sup>120</sup>).

Nachdem über die Stärke der deutschen Truppen in Bukarest Angaben gesammelt worden waren, ließ Oberst *Dămăceanu* die offiziellen Alarmpläne für die

---

<sup>116</sup>) Zit. nach einem Bericht von *Al. Cretzianu* (Istanbul) an *Barbu Știrbey* und *Constantin Vișoianu* in Kairo vom 12. 8. 1944. PRO, FO 371, R 12847/294/37.

<sup>117</sup>) Gh. Zaharia in *Der Große Weltbrand*, S. 414.

<sup>118</sup>) *Grigore Niculescu-Buzești* war Leiter der Chiffrierabteilung des Außenministeriums.

<sup>119</sup>) P. Ilie, *Pregătirea insurecției*, S. 19.

<sup>120</sup>) *Ibidem*.

Bukarester Garnison so ändern, daß sie den voraussichtlichen Verhältnissen zum Zeitpunkt des Losschlagens entsprachen. Um sicherzugehen, daß die neuen Alarmpläne auch durchführbar waren, ließ sie *Dămăceanu* mehrmals einüben<sup>121)</sup>.

Eine besonders schwierige Aufgabe, welche das Militärkomitee zu bewältigen hatte, war die Vorbereitung der Maßnahmen zum Schutze der Erdölanlagen im Prahovatal. Dort befanden sich gegen Ende Juli 1944 etwa 25000—29000 deutsche Soldaten<sup>122)</sup>, die gegebenenfalls nicht nur die Anlagen zerstören konnten, sondern auch eine ernsthafte Bedrohung der Hauptstadt darstellten, wenn es ihnen gelingen sollte, sich mit den etwa 13400 in Bukarest befindlichen Deutschen zu vereinigen. Am 30. Juli 1944 betrug das deutsche Truppeneffektiv in Rumänien insgesamt 580527 Mann, davon 281032 im Frontbereich, 128663 in der Etappe und 70832 im Inneren des Landes<sup>123)</sup>.

Für die KPR, die weder eine handlungsfähige Führung besaß, noch über einen nennenswerten Anhang in der Bevölkerung verfügte, war das Zustandekommen des Volksfrontbündnisses der größte taktische Erfolg, den sie seit ihrer Gründung im Jahre 1921 erringen konnte und den sie seit 1935 vergeblich angestrebt hatte. Die bürgerlichen Parteien hatten es bisher stets strikt abgelehnt, mit der KP zusammenzuarbeiten. *Maniu* hatte Anfang 1944 bei der britischen Regierung nachgefragt, ob eine Zusammenarbeit der demokratischen Oppositionsparteien mit den Kommunisten in London erwünscht sei, hatte aber keine klare und eindeutige Antwort erhalten, so daß er auf eigene Faust und ohne feste Instruktionen handeln mußte<sup>124)</sup>. Nur in Anbetracht der Tatsache, daß man die Kommunisten von den Vorbereitungen zum Sturz *Antonescus* und zum Ausscheiden Rumäniens aus dem Krieg unter den gegebenen Umständen nicht ausschließen konnte, sollten die Verhandlungen in Kairo überhaupt Aussicht auf Erfolg haben, stimmten *Maniu* und *Dinu Brătianu* der Beteiligung der Kommunisten schließlich zu.

Der Umstand, daß sich die KPR praktisch seit ihrer Gründung in der Illegalität befand, brachte zahlreiche organisatorische und taktische Probleme mit sich. Auf der Suche nach der für Rumänien geeigneten Strategie des politischen Kampfes war es zu Fraktionsbildungen und Flügelkämpfen gekommen, die zur Folge hatten, daß es zeitweilig zwar mehrere kommunistische Gruppen in Rumänien gab, eine einheitliche Führung und ein einheitliches Konzept jedoch völlig fehlten.

Der VII. Weltkongreß der Komintern (Moskau, 25. 7. — 28. 8. 1935) legte den neuen politischen Kurs der nationalen kommunistischen Sektionen dahingehend fest, daß angesichts der faschistischen Bedrohung nunmehr in allen Ländern ein Bündnis der kommunistischen Parteien mit den bisherigen Todfeinden, den Sozialdemokraten, gesucht werden sollte und daß in diese „Volksfront“ auch die national und patriotisch gesinnten bürgerlichen Kräfte und Parteien einzubeziehen seien.

---

<sup>121)</sup> Ibidem.

<sup>122)</sup> Ibidem.

<sup>123)</sup> Ibidem.

<sup>124)</sup> E. Barker, op. cit., S. 231, 238.

Nach der letzten Plenarsitzung des ZK der KPR vor dem Krieg, auf der die Volksfront-Direktiven der Komintern angenommen worden waren, betrieb die KPR die Bildung mehrerer ephemerer „Massenorganisationen“. Der „Demokratische Block“ (Blocul Democratic) unter der Leitung von Professor *Petre Constantinescu-Iași*, der im Mai 1935 gegründet worden war, wurde bereits im April 1936 aufgelöst<sup>125</sup>). Auch die „Demokratische Union“ (Uniunea Democratică) währte kaum ein halbes Jahr (Nov. 1937—März 1938)<sup>126</sup>). Der Zweck dieser Organisationen sollte die Vorbereitung einer antifaschistischen Volksfront sein, die allerdings wegen der ablehnenden Haltung der bürgerlichen Parteien vorerst nicht zustandegekommen war. So hatte z. B. die Führung der Nationalen Bauernpartei den Vorschlag der KP vom Januar 1936, sich an der Bildung einer „nationalen antifaschistischen Front“ zu beteiligen, rundweg abgelehnt.

Nach den Vorstellungen der KPR sollten Kommunisten und Sozialdemokraten gemeinsam dafür kämpfen, die „bürgerlich-demokratischen Parteien und ihre patriotischen Organisationen“<sup>127</sup>) für die Volksfront zu gewinnen.

Am 6. September 1941 hatte die KPR eine „Programm-Plattform“<sup>128</sup>) für eine antifaschistische Einheitsfront (Front unic) ausgearbeitet und wandte sich kurze Zeit später mit diesem Programmwurf an das ZK der Sozialdemokratischen Partei und im Januar 1942 auch an die beiden „historischen“ Parteien. Am 26. Januar 1942 antwortete *Maniu*, daß er „prinzipiell bereit“ sei, Verhandlungen für die Bildung einer einheitlichen Aktionsfront aufzunehmen, rückte aber schon nach kurzer Zeit von dieser Zusage wieder ab<sup>129</sup>). Ungeachtet dieser erneuten Absage bemühten sich die Kommunisten auch weiterhin, ein Bündnis mit der Nationalen Bauernpartei zustandezubringen. Das ZK der KPR schickte am 20. Dezember 1942 und im Januar 1943 zwei Briefe an *Maniu*, in welchen erneut die Frage der Beteiligung der Nationalen Bauernpartei an einer Einheitsfront angeschnitten wurde<sup>130</sup>). Im Frühjahr 1943 nahmen schließlich *Mihai Magheru* und *Petre Ion* im Auftrag des ZK der KPR Verhandlungen mit *Maniu* und *Ghiță Pop* auf. Bei dieser Gelegenheit gab *Maniu* den Kommunisten zu verstehen, daß sowohl seine eigene Partei als auch die Nationalliberale Partei keiner antifaschistischen Volksfront beizutreten gedenken, der auch jene sogenannten „Massenorganisationen“ angehören sollten, die nachweislich unter kommunistischem Einfluß standen<sup>131</sup>). Diese Bedingung der bürgerlichen Parteien erschien der KP-Führung zu diesem Zeitpunkt jedoch offenbar unannehmbar, da sie wegen ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit in einer Volksfront ohne ihre Hilfsorganisationen kaum in der Lage gewesen wäre, ihre eigenen politischen Ziele durchzusetzen.

<sup>125</sup>) Hierzu Gh. I. Ioniță, Blocul democratic, organizație de masă legală condusă de PCR (1935—1936) in: *Analele Inst. . . . PMR*, VIII (1962), Nr. 5.

<sup>126</sup>) Gh. I. Ioniță, Uniunea Democratică, in *Studii. Rev. de istorie*, XX (1967), Nr. 4.

<sup>127</sup>) A. Simion, Politica de alianță a Part. Comunist Român . . . , loc. cit., S. 12.

<sup>128</sup>) Documente din istoria Partidului Comunist din România, 1917—1944, hrsg. vom Institutul de Istorie a Partidului de pe lângă CC ale PCR 2. Aufl. 1953, S. 340ff.

<sup>129</sup>) A. Simion, Politica de alianță . . . , S. 12.

<sup>130</sup>) Ibidem.

<sup>131</sup>) Ibidem.

Deshalb unternahm die KPR im Juni 1943 einen neuen Vorstoß mit dem Ziel der Bildung eines „Nationalen Kampfkomitees“<sup>132</sup>). Nach der Auflösung der unbedeutenden „Vereinigung der Patrioten“ (Uniunea patrioților)<sup>133</sup>) brachten die Kommunisten im Juni 1943 einen Zusammenschluß einiger Linksparteien und linker Gruppierungen<sup>134</sup>) zustande und traten nun als Vertreter der gesamten Linken auf, die nach ihrer Meinung ihren Ausdruck in der Gründung der „Patriotischen Antihitlerfront“ (Frontul patriotic antihitlerist) gefunden hatte und als deren bedeutendste Kraft sich die KPR selbst verstand. In einem Beschluß des ZK der KPR vom Juni 1943<sup>135</sup>) heißt es, daß die Patriotische Antihitlerfront die Aufgabe habe, alle nationalen Kräfte des Landes zu mobilisieren, ohne Ansehen der Ideologie und Religion, und zwar auf der Grundlage eines von der KP-Führung ausgearbeiteten 10-Punkte-Programms<sup>136</sup>).

Die meisten der in diesem Aktionsbündnis zusammengeschlossenen Gruppierungen standen unter kommunistischem Einfluß und dienten der KPR in erster Linie dazu, ihren Einfluß in Bevölkerungsschichten zu tragen, die ihr traditionell verschlossen waren, wie z. B. die Bauernschaft und die Intelligenz.

*Maniu* lehnte die Mitarbeit seiner Partei in dieser kryptokommunistischen Dachorganisation ab, erklärte sich aber dazu bereit, „auf der Grundlage paralleler Aktionen und eines gemeinsamen Aktionsplanes“ am Sturz der Regierung *Antonescu*, am Abschluß eines Waffenstillstandes und an der Wiederherstellung eines demokratischen Systems mitzuwirken<sup>137</sup>).

Da die beiden großen bürgerlichen Parteien weder im Nationalkomitee, noch in der Patriotischen Antihitlerfront mitarbeiten wollten, zogen auch die Sozialdemokraten ihre vorher gemachte Zusage zurück, da ihrer Meinung nach eine solche

<sup>132</sup>) Ibidem, S. 13.

<sup>133</sup>) Die „Vereinigung der Patrioten“ (Nov. 1942—Mai 1943) war eine „antifaschistische Organisation“, deren wichtigste Aufgabe es war, die national gesinnte Intelligenz des Landes an die KPR heranzuführen. Sie gab die Zeitung *România Liberă* heraus (Nr. 1 am 28. Jan. 1943, erschien nicht regelmäßig). Die Bedeutung dieser Organisation ist als sehr gering einzuschätzen. Zum Programm vgl. *Romania Liberă* Nr. 1 vom 28. Jan. 1943.

<sup>134</sup>) Der „Patriotischen Antihitlerfront“ gehörten an: KPR, lokale Organisationen der Sozialdemokraten, Sozialistische Bauernpartei (*M. Ralea*), MADOSZ (Vereinigung der ungarischen Werktätigen und Bauern Rumäniens) und Landarbeiterfront (Frontul plugarilor) *Dr. Petru Grozas*.

<sup>135</sup>) Documente din istoria Partidului Comunist din România, 1917—1944, 2. Aufl., S. 370ff.

<sup>136</sup>) Die wichtigsten Bestimmungen des Programms der Patriotischen Antihitlerfront waren: Rettung der rum. Armeen, keine neuen Truppen für die Ostfront, Bildung von Partisanengruppen, keine Erdöl- und Getreidelieferungen an Deutschland, Störung der Transportverbindungen nach Deutschland, sofortiger Austritt aus dem Krieg gegen die Sowjetunion und Separatfrieden mit den Alliierten, Sturz der Regierung *Antonescu* und Bildung einer demokratischen Allparteienregierung, militärischer und politischer Anschluß an das Lager der Alliierten, Befreiung Nordsiebenbürgens, soziale Maßnahmen etc.; ibidem.

<sup>137</sup>) A. Simion, *Politica de alianță . . .*, S. 13 unter Berufung auf Arhiva CC al PCR, fondul I, dosar 7951, fila 19—20.

„Einheitsfront“ ohne die beiden großen bürgerlichen Parteien keine Legitimation habe<sup>138</sup>).

Während des Winters 1943—1944 wurden die Verhandlungen zwischen der KPR und den Sozialdemokraten fortgesetzt. Erst nachdem die Kommunisten ihr 10-Punkte-Programm in einigen Bereichen nach den Vorstellungen der Sozialdemokraten geändert hatten, stimmten diese schließlich im April 1944 einer Zusammenarbeit mit der KPR innerhalb der „Arbeiter-Einheitsfront“ (Frontul Unic Muncitoresc-FUM) zu<sup>139</sup>). Erst dadurch gelang den Kommunisten die Beteiligung an einer politischen Organisation, die allerdings ihre Bedeutung und ihr politisches Gewicht in erster Linie durch die darin vertretenen Sozialdemokraten erhielt. Die KPR wurde also erheblich aufgewertet. Das Ziel der Arbeiter-Einheitsfront, die sich am 1. Mai 1944 ein „Minimalprogramm“ gab, war die Beseitigung der Regierung *Antonescu*, die Beendigung des Krieges gegen die Sowjetunion und die Bildung einer Regierung, an der alle antifaschistischen Kräfte des Landes beteiligt werden sollten und deren Aufgabe es u. a. sein sollte, die UdSSR im Kampf gegen das Deutsche Reich zu unterstützen<sup>140</sup>).

Diese politischen Ziele der Arbeiter-Einheitsfront und das demokratische Gewand, das diese Organisation durch die Beteiligung der Sozialdemokraten erhielt, bildeten überhaupt erst die Voraussetzungen für ein Aktionsbündnis mit den bürgerlichen Parteien, die nun im Einverständnis mit dem König ebenfalls den Sturz *Antonescus* betrieben. Es ist unzweifelhaft und für das Verständnis der späteren Ereignisse von nicht zu überschätzender Bedeutung, daß die KPR in den Augen der bürgerlichen Oppositionsführer erst durch ihr Bündnis mit den Sozialdemokraten in den Rang eines ernstzunehmenden Verhandlungspartners für die Bildung einer Allparteienfront aufgerückt war, und es ist nicht einsichtig, warum die Forschung bisher nicht mit dem gebührenden Nachdruck auf diese Zusammenhänge hingewiesen hat.

Die Kommunisten hingegen strebten die Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien und mit der Krone an, „ohne dabei auf ihre republikanische Anschauung und auf ihre Endziele zu verzichten“<sup>141</sup>).

Die bürgerlichen Parteien sahen in der KPR weniger eine ideologische Gefahr — seit der Abtrennung Bessarabiens galt der Antikommunismus in Rumänien mehr denn je als *communis opinio* —, sondern vielmehr ein willenloses Instrument zur Durchsetzung sowjetischer Interessen in Rumänien, zumal die ideologische Abhängigkeit der KPR von der Moskauer Zentrale sich an der Haltung in der Territorial- und Nationalfrage exemplarisch und sehr zum Nachteil der rumänischen Kommunisten gezeigt hatte. Seit der Verabschiedung der Resolutionen zur nationalen Frage, durch den V. Weltkongreß der Komintern von 1924, galt auch für

<sup>138</sup>) Ibidem.

<sup>139</sup>) Vgl. hierzu Gh. Țuțui-Aron Petric, *Frontul Unic Muncitoresc*, Bukarest 1971.

<sup>140</sup>) Gh. Zaharia in *Der Große Weltbrand*, S. 410 unter Berufung auf das Manifest der Arbeiter-Einheitsfront, in *Arhiva Inst. de studii ist. și social-pol. de pe lângă CC al PCR*, cota LXXVII—1, nr.-inventar 1182.

<sup>141</sup>) Zit. nach N. Copoiu u. Gh. Zaharia in *Der Große Weltbrand*, S. 363.

den KRP, daß sie, entgegen ihrer Überzeugung, die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen, bis hin zur Loslösung aus dem rumänischen Staat, offiziell vertreten mußte, wodurch sie aber in den denkbar schärfsten Gegensatz zu allen politischen Parteien und zum größten Teil der rumänischen Bevölkerung geriet. Im Juli 1939 wurde dann die erste Kehrtwendung vollzogen, als sich die KRP, den Weisungen der Komintern folgend, gegen jede Verletzung der territorialen Integrität des Landes aussprach, wobei vor allem Deutschland als potentieller Aggressor anvisiert wurde. Die zweite Kehrtwendung der KRP in der National-/Territorialfrage wurde durch den Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 und das sowjetische Ultimatum an Rumänien zur Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina vom 26. Juni 1940 notwendig, da die rumänischen Kommunisten sowohl den deutsch-sowjetischen Vertrag als auch die Zerstückelung ihres Landes gutheißen mußten.

Es war hauptsächlich die Haltung der KRP in der Territorialfrage, die das Zustandekommen des Bündnisses mit den bürgerlichen Parteien buchstäblich so lange hinauszögerte, bis es praktisch auch für diese nicht mehr zu umgehen war, da sich die Rote Armee inzwischen anschickte, die rumänische Ostgrenze zu überschreiten. Es war das Dilemma der KRP-Führung, jedesmal, wenn die Partei die nationale Komponente ihrer Politik betonte, in Gegensatz zu Moskau zu geraten. Als die Komintern die rumänischen Kommunisten im Jahre 1940 wegen ihrer gegen die Aggression Deutschlands entfalteten Tätigkeit und wegen der Einstellung der KRP zur Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit heftig kritisierte, „anstatt die Richtigkeit des Kampfes gegen den Hitlerkrieg anzuerkennen und zu seiner Intensivierung aufzurufen“<sup>142</sup>), löste dies große Verwirrung unter den rumänischen Kommunisten aus, zumal gleichzeitig von ihnen gefordert wurde, die „englischen und französischen Imperialisten“ und „Kriegstreiber, die sowohl das friedliebende Deutsche Reich, als auch Italien bedrohten“, zum Ziel ihrer öffentlichen Kritik zu machen.

Dieser Zwang zur völligen Verleugnung der wohlverstandenen eigenen nationalen Interessen führte zu einer starken Abwanderung nationalgesinnter und patriotischer Kräfte aus der KRP. Nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion wurde in der Territorialfrage zum dritten Mal das Steuer durch die Komintern herumgerissen, was praktisch auch für die rumänischen Kommunisten die Rückkehr zu den Dogmen von vor dem 23. August 1939 bedeutete. Die Auflösung der Komintern im Mai 1943 konnte die KRP von dem Stigma des Landesverrats nicht befreien, mit dem sie in den Augen der nationalgesinnten Bevölkerung

<sup>142</sup>) *Nic. Ceauşescu* in seiner Rede anläßlich des 45. Jahrestages der KRP, zit. nach *Nic. Ceauşescu, România pe drumul desăvîrşirii construcţiei socialiste*, vol. I, Bukarest 1968, S. 373. Ebenso auch Gh. I. Ionitǎ, *Antifascismul maselor populare, călăuzite de Partidul Comunist Român — factor hotărîtor în bararea ascensiunii fascismului în România pîna în vara anului 1940*, in: *Partidul Comunist Român în viaţa social-politică a României 1921—1944*. Bukarest: Institutul de studii istorice şi social-politice de pe lângă CC al PCR 1971, S. 134. Die genannten Komintern-Direktiven an die KRP befinden sich im Archiv des ZK der KRP, Fond 6, Ordner Nr. 1159, Blatt 117—118.

spätestens seit ihrer Stellungnahme zur Territorialfrage des Jahres 1940 behaftet war.

Die Frage, ob und inwieweit die KPR während der letzten Kriegsjahre eine „ausgesprochene Kaderpartei“ und „militärisch diszipliniert“<sup>143)</sup> war, kann hier nur unter dem Gesichtspunkt gestellt werden, ob der spätere Anspruch dieser Partei, bei der Vorbereitung der Ereignisse vom 23. August 1944 die Hauptrolle gespielt zu haben, berechtigt ist und ob der Zustand, in dem sich die KPR damals befand, eine solche Rolle überhaupt zuließ.

Eine geschlossene und handlungsfähige Führung hatte die KPR während dieser Zeit nicht. Es gab vielmehr zwei Fraktionen, die die Führung für sich beanspruchten. Ein Teil der in Rumänien verbliebenen Führungsspitze (*Gheorghe Gheorghiu-Dej, Gheorghe Apostol, Chivu Stoica, I. Chişinevski, Miron Constantinescu, Alexandru Moghioroş*, u. a.) befand sich zu Anfang 1944 in Gefängnissen und Konzentrationslagern und die in der Sowjetunion befindlichen Mitglieder der ehemaligen Führung (*Ana Pauker, Vasile Luca, Teohari Georgescu, Constantin Părvulescu, Boris Ştefanov, Gheorghe Stoica, Petre Borilă, Emil Bodnaraş, Pintilie Bodnarenko* u. a.) waren auch nicht in der Lage, aus dem Exil die Aktivitäten der KPR zu lenken und zu koordinieren und hatten — wie sich später herausstellen sollte — in wesentlichen Fragen der Strategie eine völlig andere Meinung als die „rumänische Fraktion“ im Lande.

Dies waren die Bedingungen, die es ermöglichten, daß eine Reihe von nicht-inhaftierten Parteifunktionären in Rumänien (*Lucretiu Patraşcanu, Iosif Ranghet* und *Remus Koffler*) gemeinsam mit dem ebenfalls freien Generalsekretär der Partei, *Stefan Foriş*<sup>144)</sup>, weitgehend die Aufgaben und Funktionen der handlungsunfähigen Führungsgremien übernahmen und auch die Bildung eines Bündnisses mit den bürgerlichen Parteien betrieben.

Sie gründeten ein „Arbeitssekretariat“, welches die Parteileitung in Rumänien übernahm, stärkten die Verbindungen zu *Dr. Petru Grozas* „Landarbeiterfront“ und versuchten Verbindungen zu der nationalgesinnten und antifaschistischen Intelligenz des Landes aufzunehmen. Währenddessen bemühte sich der aus der Sowjetunion nach Rumänien zurückgekehrte *Emil Bodnăraş*, Kontakte zu rumänischen Offizieren anzuknüpfen und die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien zu aktivieren. Gemeinsam mit *Ion Gheorghe Maurer* und *I. Ranghet* nahm *Bodnăraş* im Frühjahr 1944 Verbindung zu der im Lager von Tirgu-Jiu inhaf-

<sup>143)</sup> Heinz Siegert, *Ceaşescu. Management für ein modernes Rumänien*, München, Gütersloh, Wien 1973, S. 126.

<sup>144)</sup> *Şt. Foriş* zählte zu den Intellektuellen innerhalb der KPR. Er hatte Mathematik und Physik studiert, war seit 1921 Mitglied der Partei, 1925 Generalsekretär der „Roten Hilfe“, 1927 in das ZK der KPR aufgestiegen, nahm 1928 am 4. Parteitag der KPR teil, wurde mehrmals verhaftet, danach emigrierte er in die UdSSR, wo er als Vertreter der KPR in der Balkansektion der KI tätig war (zwischen 1931 und 1934), schließlich Rückkehr nach Rumänien und Haft in Doftana. Nach seiner Entlassung wurde er Leiter der Propaganda- und Agitationsabteilung, seit 1938 Mitgl. des Sekretariats des ZK und schließlich 1940 Generalsekretär. 1946 als „Verräter“ erschossen und 1968 von *Ceaşescu* post mortem rehabilitiert.

tierten *Dej*-Gruppe auf. *Gheorghiu-Dej* und seine inhaftierten Genossen verlangten von *Bodnăraş* die Absetzung des von der Komintern eingesetzten Generalsekretärs *Stefan Foriş*, da dieser angeblich ein „agent provocateur“ der *Siguranța* sei. In Wirklichkeit aber schienen ihnen die Umstände für eine handstreichartige Machtübernahme der *Dej*-Gruppe nach der Entmachtung von *Foriş* günstig zu sein<sup>145</sup>). Die Absetzung des Generalsekretärs wurde auf einer geheimen Sitzung in einem Gefängnislazarett am 4. April beschlossen, an der *E. Bodnăraş*, *Gheorghiu-Dej*, *I. Rangheţ*, *Chivu Stoica*, *Constantin Părvulescu* u.a. teilnahmen<sup>146</sup>). Auf der gleichen Sitzung wurde *Gheorghiu-Dej* zum neuen Generalsekretär der KPR ernannt. *Bodnăraş* wurde beauftragt, gemeinsam mit *I. Gheorghe Maurer* und *Lucreţiu Pătrăşcanu* die Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien fortzusetzen und so rasch wie möglich zu einem Ende zu bringen.

*Gheorghiu-Dej*, *Chivu Stoica*, *Gh. Apostol* und anderen führenden Funktionären der KPR gelang die Flucht aus dem Gefängnis erst gegen Mitte August 1944, so daß sie nicht unmittelbar an den Vorbereitungen für den Umsturz beteiligt waren.

Von all diesen Veränderungen in Rumänien wurde das von *Ana Pauker* und *Vasile Luca* in der Sowjetunion geführte „Auslandsbüro“ der Partei, das sich nach der Verhaftung des größten Teils des Zentralkomitees als die eigentliche Führung der KPR betrachtete und bereits 1943 mit der Aufstellung der Freiwilligendivisionen „*Tudor Vladimirescu*“ und später auch „*Horia*“, „*Cloşca*“ und „*Crişan*“ begonnen hatte, nicht unterrichtet<sup>147</sup>).

Währenddessen hatten sich *Barbu Ştirbey* seit dem 17. März und *Constantin Vişoianu*, der ebenfalls im Auftrag von *Maniu* und *Brătianu* nach Kairo gereist war, seit dem 25. Mai bemüht, die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Vertretern Großbritanniens (*Lord Moyne*), der USA (*MacVeagh*) und der Sowjetunion (*Nowikow*) voranzutreiben<sup>148</sup>).

<sup>145</sup>) Vgl. auch Kenneth Jowitt, *Revolutionary Breakthrough and National Development. The Case of Romania, 1944—1965*, Berkeley, Los Angeles: Univ. of Calif. Press 1971, S. 76ff. Die Behauptung *Foriş* sei ein Spitzel der Polizei gewesen, wiederholte *Dej* 1951 öffentlich und versuchte dadurch die Wirkungslosigkeit der Parteiarbeit zwischen 1940—1944 zu entschuldigen. Die „unmittelbare Dokumentation“ zum Widerstand der KPR während des Krieges „besteht weniger in schriftlichen Unterlagen, als vielmehr in nachträglich verfaßten Beschreibungen und mündlichen Überlieferungen“, mußte selbst *I. Popescu-Puţuri* zugeben. *I. Popescu-Puţuri*, Probleme de metodologie şi documentare privind istoria Rezistenţei în România, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XI (1965), Nr. 5, S. 143.

<sup>146</sup>) *I. M. Oprea*, Organizarea şi activitatea formaţiunilor patriotice de luptă, in: *Studii. Rev. de Ist.* XIII (1960), Nr. 4, S. 23.

<sup>147</sup>) Diese „Freiwilligendivisionen“ wurden aus rumänischen Kriegsgefangenen in der UdSSR gebildet. Ihre Aufgabe war es, gemeinsam mit der Roten Armee in Rumänien einzumarschieren, um danach als „Sicherheitskräfte“ die Machtübernahme der KPR zu unterstützen.

<sup>148</sup>) Gerüchte über die Mission *Ştirbeys* und *Vişoianus* in Kairo wurden von rum. offiziellen Stellen immer wieder energisch dementiert. Vgl. hierzu *Donau Zeitung* vom 17. 3., 24. 3., 4. 6. 1944 sowie die Sendung von Radio London in engl. Sprache vom 23. 3. 1944, 15<sup>00</sup>, Kurzwelle. Trotzdem verstummten die Gerüchte über die Mission der rum. Unterhändler auch weiterhin nicht. Vgl. hierzu *Journal de Genève*, 5. 4. 1944.

Aber erst am 12. April 1944 überreichte *Nowikow Ştirbey* eine von allen drei Alliierten gebilligte Aufstellung der „Minimalbedingungen“ für einen Waffenstillstand. Diese Bedingungen wurden gleichzeitig auch der rumänischen Regierung mitgeteilt und enthielten die folgenden Forderungen<sup>149</sup>):

- „1. Bruch mit den Deutschen und gemeinsamer Kampf der rumänischen Truppen an der Seite der alliierten Streitkräfte, einschließlich der Roten Armee, mit dem Ziel der Wiedererrichtung der Unabhängigkeit und Souveränität Rumäniens;
2. Wiederherstellung der sowjetisch-rumänischen Grenze gemäß dem Vertrag vom 28. Juni 1940;
3. Schadensersatzzahlung Rumäniens an die Sowjetunion für Schäden, die durch die Kampfhandlungen und die Okkupation sowjetischen Territoriums durch rumänische Truppen entstanden waren, sowie Rückgabe an die Sowjetunion aller von sowjetischem Staatsgebiet verschleppten oder geraubten Güter;
4. Rückkehr aller sowjetischen Kriegsgefangenen aus rumänischer Gefangenschaft sofort nach Abschluß des Waffenstillstandsvertrages;
5. Sicherstellung der völligen Bewegungsfreiheit für alle sowjetischen und verbündeten Truppen auf rumänischem Staatsgebiet in jeder Richtung, wenn dies die militärische Lage erforderlich erscheinen lasse, wobei die rumänische Regierung zu diesem Zweck jede ihr mögliche Unterstützung zu gewähren habe, z.B. in Form der kostenlosen Stellung von Transportmitteln.“

Während die rumänische Regierung die alliierten Waffenstillstandsbedingungen ablehnte, hauptsächlich mit der Begründung, es befänden sich zu viele deutsche Divisionen in Rumänien, welche ein Ausscheiden Rumäniens aus der Achse verhindern und das Land militärisch besetzen könnten, erklärte *Maniu* in einem Telegramm an *Ştirbey* (20. April 1944) seine Bereitschaft, diese Bedingungen als Verhandlungsgrundlage zu akzeptieren. Doch die Sowjets wollten nicht weiter verhandeln, bevor *Maniu* im Namen der Oppositionsparteien diesen Bedingungen voll und ganz zugestimmt habe<sup>150</sup>).

Angesichts der Gefahr, daß die Verhandlungen in Kairo seitens der Sowjetunion abgebrochen werden könnten, stimmte *Maniu* schließlich am 10. Juni den alliierten „Minimalbedingungen“ zu<sup>151</sup>).

Hiermit hörten die gemeinsamen Aktionen von Regierung und Opposition auf. Während nun *Maniu* und *Brătianu* gemeinsam mit König *Mihai* und einem Teil des Offizierskorps den Sturz *Antonescus* vorbereiteten, setzte dieser fortan verstärkt auf geheime Verhandlungen mit den Russen in Stockholm. Obwohl der rumänischen Regierung bei diesen Verhandlungen, die ohne Wissen der Westmächte stattfanden, zum Teil bessere Bedingungen angeboten wurden als in Kairo, zögerte *Antonescu* die Entscheidung immer wieder hinaus, so daß diese Verhandlungen letztlich ohne Ergebnis blieben<sup>152</sup>).

---

<sup>149</sup>) Zit. nach Schreiben des brit. Botschafters in Moskau, *A. Clark Kerr*, an die brit. Regierung. PRO, FO 371, R 13363/294/37. Einzelheiten über die Verhandlungen in Kairo bei Alex. Cretzianu, *Rumanian Armistice* . . .

<sup>150</sup>) Alex. Cretzianu, *Rumanian Armistice* . . ., S. 252.

<sup>151</sup>) Ibidem, S. 253.

<sup>152</sup>) F. C. Nano, *The First Soviet Double Cross*, passim.

Nach der Unterzeichnung des Gründungsprotokolls des Nationaldemokratischen Blocks schickte *Maniu* noch am gleichen Tag ein Telegramm an *Ştirbey*, in welchem er den Alliierten mitteilen ließ, daß nun konkrete Pläne zum Sturz *Antonescus* und zur Beendigung des Krieges gegen die Sowjetunion ausgearbeitet worden seien<sup>153</sup>).

Die militärische Situation Rumäniens hatte sich im Sommer 1944 sehr verschlechtert. Nach Beginn der sowjetischen Frühjahrsoffensive (4. März) wurde die bis dahin bestehende rumänische Zivilverwaltung in Transnistrien aufgelöst und durch eine deutsche Militärverwaltung ersetzt. Etwa zur gleichen Zeit hatten die Engländer und Amerikaner mit verstärkten Luftangriffen gegen das rumänische Erdölgebiet, gegen Eisenbahnanlagen in Ploieşti, Bukarest und in Siebenbürgen sowie gegen die Donauschifffahrt begonnen. Doch obwohl dadurch der Nachschub mit Treibstoff für den Heeresabschnitt Südukraine zeitweilig stark gestört wurde, zeigte die rumänische Regierung nicht mehr Verhandlungsbereitschaft und Flexibilität als bisher<sup>154</sup>). Am 20. August begann die sowjetische Sommeroffensive, in deren Verlauf es zum Zusammenbruch der rumänischen Front bei Tirasopol und Jassy kam. Am gleichen Tag erreichte die Rote Armee bereits die Hauptstadt der Moldau und zwei Tage später Vaslui.

Aber anders als in Ungarn, welches seit dem 19. März 1944 von deutschen Truppen besetzt war (Fall „Margarethe I“), gab es in Rumänien selbst keine deutschen Besatzungstruppen, sondern nur kleinere und leicht bewaffnete Verbände zum Schutz der Erdölanlagen im Prahovatal sowie im Hafengebiet von Constanţa und entlang der Donau. Die deutschen Verbände in Rumänien bildeten also für den geplanten Umsturz und für das Ausscheiden Rumäniens aus dem Krieg gegen die Alliierten kein unüberwindliches Hindernis. Es bestand allerdings die Gefahr, daß deutsche und ungarische Truppen von Westen und Norden her in Rumänien eindringen, das Land besetzen und eine Marionettenregierung einsetzen würden, wenn die Alliierten dies nicht durch massive und gezielte Luftunterstützung verhinderten. Deshalb bat *Maniu* am 20. August in einem Telegramm an *Lord Moyne* (Kairo) erneut um eine feste Zusage, daß die Westmächte im gegebenen Augenblick mit Luftunterstützung, am besten mit Luftlandtruppen, den Umsturzversuch unterstützen würden<sup>155</sup>). Da die Sowjets zu diesem Zeitpunkt an einer „innerrumänischen“ Lösung offensichtlich kein großes Interesse mehr hatten

<sup>153</sup>) Alex. Cretzianu, *Rumanian Armistice, . . .*, S. 252. Die Details des Umsturzplanes wurden jedoch erst später ausgearbeitet und von allen Beteiligten während der geheimen Sitzungen im Königspalast vom 20. Aug. (anwesend *Pătrăşcanu*, *Maniu*, *Brătianu*, *Titel-Petrescu*, Gen. *Sănătescu*, Gen. *Vasilii-Răşcanu*, der Adjutant des Königs *Emilian Ionescu*, *Niculescu-Buzeşti* und *Moscony-Stircea*) und vom 21. 8. (anwesend *Bodnăraş*, Gen. *Vasilii-Răşcanu*, Gen. *Anton*, Oberst *Dămăceanu* u. a.) genehmigt. C. C. Giurescu—C. D. Giurescu, *Istoria românilor . . .*, S. 786.

<sup>154</sup>) Einzelheiten zu den Folgen der russ. Offensive vom März 1944 in: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940—1945, Bd. IV, 1. Jan. 1944 — 22. März 1945, erster Halbband, hrsg. v. Percy Ernst Schramm, Frankfurt a. Main 1961, S. 766 ff.

<sup>155</sup>) PRO FO 371, R 13018/294/37.

und deshalb eine Entscheidung in Kairo blockierten, traf keine rechtzeitige Antwort mehr ein.

Im gleichen Telegramm teilte *Maniu* den Alliierten mit, daß die Oppositionsführer und der König nun entschlossen seien, den Umsturz durchzuführen („to take action“).

In der Nacht vom 21./22. August fand eine geheime Sitzung aller beteiligten Parteiführer, Offiziere und Leute aus dem Umkreis des Königs im Palast an der Calea Victoriei<sup>156)</sup> statt, auf welcher nach langen Kontroversen das Datum für den geplanten Sturz der Regierung *Antonescu* schließlich auf den 26. August festgelegt wurde<sup>157)</sup>, was *Maniu* am Morgen des 23. August *Ştirbey* in einem Telegramm mitteilte<sup>158)</sup>. Doch ehe dieses Telegramm seinen Empfänger in Kairo erreicht hatte, überstürzten sich in Bukarest bereits die Ereignisse.

\*

Mit der Bereitstellung einer bewaffneten Garde und den Vorbereitungen für die Verhaftung Marschall *Antonescus* hatte das Militärkomitee durch Oberst *D. Dămăceanu* den Adjutanten des Königs, Oberst *Emilian Ionescu*, beauftragt<sup>159)</sup>.

Nachdem Marschall *Antonescu* mehrere Tage beim Oberkommando in Slănicul Moldovei verbracht hatte, war er am 22. August wieder nach Bukarest zurückgekehrt und leitete in der Nacht vom 22. auf den 23. August eine Kabinettsitzung, die wegen der alliierten Bombenangriffe in Snagov stattfand, wohin der gesamte Ministerrat evakuiert worden war. Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen standen die Erörterungen der militärischen Lage und der Vorschlag des Marschalls, die Front auf die Linie Focşani—Nămăloasa—Galaţi—untere Donau, entlang der Ostkarpaten (vom Oituz-Paß bis zur Einmündung des Sereth in die Donau) zurückzunehmen, da hier eine neue Verteidigungslinie mit 1600 Bunkern, 1800 Schießständen und mit 60 km Panzerabwehrgräben angelegt worden war<sup>160)</sup>.

Am 23. August, um 10 Uhr vormittags, rief Oberst *Radu Davidescu* den völlig überraschten Adjutanten des Königs an und übermittelte diesem den Wunsch des Marschalls, noch am gleichen Tag von König *Mihai* empfangen zu werden, was *Emilian Ionescu* kurzerhand für 16 Uhr zusagte. Eine Stunde später ließ auch Außenminister *Mihai Antonescu* telefonisch um eine Audienz beim König bitten und wurde von *Ionescu* für 15.30 Uhr in den Palast bestellt<sup>161)</sup>.

<sup>156)</sup> *Emilian Ionescu*, Momente din timpul doborîrii dictaturii militare-fasciste, in: *Analele Inst . . . PCR*, XI (1965), Nr. 6, S. 31. Oberst *Emilian Ionescu* war seit April 1944 Adjutant König *Mihais* und hatte als Augenzeuge und als Beteiligter den Sturz der Regierung *Antonescu* miterlebt. Diese erste Veröffentlichung seiner Erinnerungen zu diesen Ereignissen birgt zwar mancherlei neue Gesichtspunkte, steht aber vollständig im Dienst der kommunistischen Historiographie, was sich in einer ungelenten Überbewertung der Rolle der KPR niederschlägt.

<sup>157)</sup> P. Ilie, *Pregătirea insurecţiei*, S. 18.

<sup>158)</sup> Alex. Cretzianu, *Rumanian Armistice, . . .*, S. 255, Constantin Antip in *Insurecţia din august 1944 . . .*, S. 179.

<sup>159)</sup> *Emilian Ionescu*, op. cit., S. 31.

<sup>160)</sup> L. Loghin, *Die Operation Iaşi-Chisinau*, in: *Der Große Weltbrand*, op. cit., S. 404.

<sup>161)</sup> E. Ionescu, op. cit., S. 32, C. C. Giurescu—D. C. Giurescu, op. cit., S. 786.

An diesem Vormittag befanden sich von den Eingeweihten General *Sănătescu*, *A. Aldea*, *Mircea Ioanițiu*, Baron *Moscony-Stîrcea*, *Niculescu-Buzești* und *Emilian Ionescu* im Königspalast, für die die Audienzbesuche der beiden *Antonescu*, wie bereits erwähnt, völlig überraschend kamen. Obwohl der Umstand, daß die beiden wichtigsten Männer der Regierung ins Schloß zu kommen beabsichtigten, ihre Verhaftung einfach machen würde, zauderten die Anwesenden anfangs, mit den notwendigen Vorbereitungen zu beginnen, da sie über den Stand der militärischen Vorbereitungen nicht ausreichend informiert waren<sup>162</sup>). Die Entscheidung soll schließlich durch den König herbeigeführt worden sein, der Baron *Moscony-Stîrcea*, einen seiner engsten Vertrauten, damit beauftragte, sich mit der Führung der KPR in Verbindung zu setzen, damit auch dort die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden konnten<sup>163</sup>).

Mit den militärischen Vorbereitungen zur Verhaftung der beiden Minister und der Entwaffnung ihrer Eskorten beauftragte *Emilian Ionescu* Hauptmann *Gheorghe Teodorescu*, der die königliche Garde im Palast verstärkte und die Gardekompanie in Alarmzustand versetzte<sup>164</sup>).

Es gab gewichtige Gründe für den König und die am Umsturzplan beteiligten Politiker und Offiziere, diese günstige Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, obwohl wegen der Vorverlegung des Termins mit alliierter Luftunterstützung nicht gerechnet werden konnte.

Die militärische Lage verlangte ein entschlossenes und rasches Handeln, zumal Außenminister *Mihai Antonescu* im Namen des Marschalls während einer Audienz beim König, am 22. August, darauf bestanden hatte, daß nun unverzüglich ein Waffenstillstand mit den Alliierten geschlossen und daß deshalb die Verhandlungen *Nanos* mit *Alexandra Kollontai* in Stockholm so rasch wie möglich abgeschlossen werden müßten<sup>165</sup>). Der König und die oppositionellen Politiker wollten jedoch verhindern, daß die Regierung mit den Russen in Stockholm zu einem Abschluß gelangte, an dessen Zustandekommen sie nicht beteiligt waren, da sie befürchteten, von den Ereignissen überrollt und danach ausgeschaltet zu werden. Um Zeit zu gewinnen, bestand der König vor seinem Außenminister darauf, diese Angelegenheit zuvor mit Marschall *Antonescu* zu beraten. Ohne Wissen des Königs sandte *Mihai Antonescu* am 23. August einen Boten nach Stockholm, der *Nano* eine Vollmacht der Regierung überbringen sollte, die Verhandlungen mit den Sowjets wieder aufzunehmen und so rasch wie möglich abzuschließen. Als *Djuvara* am Nach-

---

Es wird darauf hingewiesen, daß diese Darstellung von der weit verbreiteten Meinung abweicht, die beiden Minister seien unter verschiedenen Vorwänden zu einer Audienz in den Palast geladen worden. Es ist nicht ersichtlich, warum *E. Ionescu* gerade in diesem Punkt von der Wahrheit abweichen sollte.

<sup>162</sup>) *E. Ionescu*, op. cit., S. 32.

<sup>163</sup>) *Ibidem*. Der Kontaktmann *Moscony Stîrceas* zur KPR war *Constantin Agiu*.

<sup>164</sup>) *Ibidem*.

<sup>165</sup>) Reuben H. Markham, *Rumania under the Soviet Yoke*, Boston 1949, S. 179ff.

mittag des 24. August mit der Vollmacht der Regierung in Stockholm ankam<sup>166</sup>), war jedoch in Bukarest bereits die Regierung *Sănătescu* im Amte.

\*

Am Nachmittag des 23. August empfing der Adjutant des Königs Außenminister *Mihai Antonescu* um 15.30 Uhr und Marschall *Ion Antonescu* um 16.05 Uhr am Haupteingang des Palastes und geleitete sie nacheinander durch den Crețulescu-Flügel in den Neubau, der sich an der Rückseite des alten Gebäudes befindet. König *Mihai* empfing die beiden Minister in separaten Audienzen, in Anwesenheit von *Sănătescu*, der ebenso wie *Emilian Ionescu* während der gesamten Audienz anwesend war. Im Vorzimmer befanden sich *A. Aldea*, *Niculescu-Buzești*, *Moscony-Stîrcea* und *Mircea Ioanițiu*. Etwas weiter entfernt, auf dem Flur, hatte sich Major *Dumitrescu* mit einer bewaffneten Mannschaft postiert<sup>167</sup>).

Ohne den König davon zu unterrichten, daß er bereits einen Boten mit einer Vollmacht für *Nano* nach Stockholm geschickt hatte, verlangte Außenminister *Mihai Antonescu* während der Audienz vom König dessen Zustimmung zur Aufnahme geheimer Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten in Ankara, was *Mihai* jedoch ablehnte<sup>168</sup>). Nach der Beendigung seines Gespräches mit dem König wartete der Außenminister in einem anderen Raum das Ende der Audienz des Marschalls ab.

Marschall *Ion Antonescu* sprach fast 45 Minuten über die Lage an der Front, über die internationale Situation und die Lage im Lande, wobei er kein Hehl daraus machte, daß die Entwicklung in diesen Bereichen besorgniserregend sei. Deshalb habe er Maßnahmen ergriffen, die Front auf die neue befestigte Linie entlang der Ostkarpaten zurückzunehmen, um dort die sowjetische Offensive aufzuhalten. Von dieser Position aus wolle er dann mit Einwilligung Hitlers einen Waffenstillstand schließen und habe sich deshalb bereits für den Abend des gleichen Tages mit *Clodius* verabredet<sup>169</sup>).

Nachdem der Marschall sein Exposé beendet hatte, erklärte der König kategorisch, daß Rumänien unverzüglich einen Waffenstillstand auf der Grundlage der alliierten Bedingungen schließen müsse und sich sofort aus dem Lager der Achsenmächte und aus dem verhängnisvollen Krieg lösen werde, da unter allen Umständen zu verhindern sei, daß Rumänien selbst zum Kriegsschauplatz werde. *Antonescu* widersprach dem König nicht in der Sache, bestand jedoch darauf, daß die deutsche Regierung von diesem Schritt unterrichtet und den deutschen Truppen in Rumänien genügend Zeit für einen geordneten Rückzug eingeräumt werden müsse, da andernfalls die Gefahr bestehe, daß Rumänien von diesen in einem Handstreich besetzt werden könnte<sup>170</sup>).

---

<sup>166</sup>) F. C. Nano, op. cit., S. 254ff.

<sup>167</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 32.

<sup>168</sup>) C. C. Giurescu—D. C. Giurescu, op. cit., S. 787.

<sup>169</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 32f.

<sup>170</sup>) R. H. Markham, op. cit., S. 179.

Die Unterredung Marschall *Antonescu* mit dem König dauerte bis gegen 17 Uhr. Danach verließ *Mihai* den Raum und unterrichtete die draußen Wartenden über sein Gespräch und die von Marschall *Antonescu* beabsichtigten Maßnahmen<sup>171</sup>). Dies deutet darauf hin, daß die Absetzung und Verhaftung des Marschalls unter Umständen doch nicht stattgefunden hätte, wenn dieser nicht so unnachgiebig auf seinen bekannten Positionen verharrt, sondern sich in letzter Minute zu einem sofortigen Waffenstillstand auf der Grundlage der alliierten Bedingungen bereit gefunden hätte.

Für diese These spricht auch, daß Professor *Gheorghe Brătianu* dem Marschall noch eine halbe Stunde vor dessen Audienzgesuch im Namen der Nationalliberalen und der Nationalen Bauernpartei (sic!) für den Fall seiner Bereitschaft zu einem sofortigen Waffenstillstand die „volle Unterstützung“ dieser beiden Parteien zugesagt haben soll. Auch bei dieser Gelegenheit soll der Marschall darauf bestanden haben, daß die deutsche Regierung von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt werden müsse, verlangte aber eine schriftliche Bestätigung von *Gheorghe Brătianu*, daß die beiden Parteien bereit seien, ihn gegebenenfalls zu unterstützen<sup>172</sup>).

Nach einer kurzen Beratung des Königs mit den im Flur wartenden Politikern und Militärs, kehrte *Mihai* wieder in das Zimmer zu Marschall *Antonescu* zurück, in welchem nun auch der Außenminister saß, und eröffnete beiden, daß sie entlassen und verhaftet seien. Daraufhin verließ der König sofort diesen Raum. Auf ein vorher vereinbartes Zeichen betrat nun Major *D. Dumitrescu* mit einer bewaffneten Mannschaft den Raum, verhaftete die beiden Minister und brachte sie in ein besonders gesichertes Zimmer im oberen Stockwerk des Palastes<sup>173</sup>).

Die bisherige Version dieser Vorgänge, wonach bei der Verhaftung der beiden *Antonescu* auch einige Kommunisten unter der Führung von *Emil Bodnăraş* mitgewirkt haben sollen, wird durch die Erinnerungen von *Emilian Ionescu* widerlegt. Nach seinen Angaben sollen sich die „Patriotischen Garden“ der KPR zu diesem Zeitpunkt nicht im Palast befunden haben, da man sie angeblich nicht unbemerkt in das Gebäude bringen konnte<sup>174</sup>).

Nach der Verhaftung von *Ion* und *Mihai Antonescu* befahl *E. Ionescu* Hauptmann *Gh. Teodorescu*, die Eskorten der beiden Minister zu entwaffnen und festzunehmen, die in den parkenden Autos vor dem Gebäude der heutigen Universitätsbibliothek auf der *Calea Victoriei* warteten. Hauptmann *Teodorescu* ging daraufhin alleine zu den wartenden Autos und forderte den Leiter der Sicherheitsbeamten auf, mit dem gesamten Konvoi in den Innenhof des Palastes zu fahren, da die Audienz beendet und die beiden Minister für die Abfahrt bereitstünden. Nachdem sich die Tore hinter der Autokolonne geschlossen hatten, wurden die Autos von der Palastwache umstellt, die Begleitmannschaft entwaffnet und in den

<sup>171</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 33.

<sup>172</sup>) C. C. Giurescu—D. C. Giurescu, op. cit., S. 786.

<sup>173</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 33.

<sup>174</sup>) Ibidem, S. 32.

Speisesaal des Gardebataillons gebracht, wo sie unter Bewachung festgehalten wurde. Die Kraftfahrzeuge wurden währenddessen in den Garagen des Schlosses untergestellt<sup>175</sup>).

Unter dem Vorwand, es finde ein kurzfristig anberaumter Kronrat statt, wurden anschließend Kriegsminister General *Constantin Pantazi*, Innenminister General *D. Popescu*<sup>176</sup>), Generalstabschef General *Ilie Șteflea*, der Polizeipräsident der Hauptstadt, Oberst *Mircea Elefterescu*, und der Generalinspekteur der Gendarmerie, General *Constantin Z. (Piki-) Vasiliu*, telefonisch in den Königspalast bestellt und dort sofort verhaftet. Erst nach der Verhaftung der wichtigsten (aber nicht aller) Männer des *Antonescu*-Regimes durften die Kommunisten in den Königspalast, um sich an den Beratungen der nächsten Schritte zu beteiligen. Da *Maniu* noch vor diesen Ereignissen nach Snagov und *Dinu Brătianu* auf sein Gut Florica abgereist waren, nahmen diese an den Beratungen am Abend des 23. August nicht teil, so daß von den Oppositionsführern nur *Pătrășcanu* und *Titel-Petrescu* mit den Beratern des Königs die weiteren Maßnahmen in die Wege leiteten<sup>177</sup>).

Gemeinsam mit *Pătrășcanu* war auch eine Abteilung der „Patriotischen Garden“ der KPR im Palast erschienen, der *Ștefan Mladin*, *Nicolae Prosan*, *Nicolae Dumitrescu*, *Ilie Dinuț*, *Ioan Miroiu*, *Ion Maghian*, *Vasile Iliescu* sowie zwei Fliegersoldaten einer Bukarester Einheit angehörten<sup>178</sup>). Nachdem diese paramilitärische Miliz der KPR mit den Waffen ausgerüstet worden war, die man der Begleitmannschaft der beiden *Antonescu* abgenommen hatte, übernahm sie die Gefangenen und brachte sie in ein konspiratives Haus der KPR-Führung im Bukarester Bezirk Vatra Luminoasă, wo sie unter strenger Bewachung 17 Tage lang, bis zu ihrer Übergabe an die Sowjets, festgehalten wurden<sup>179</sup>).

Die Gefangenen, zu denen neben den bereits Erwähnten auch der ehemalige Gouverneur von Transnistrien, Professor *Alexianu*, Ministerialdirektor *Lecca* und der Chef der rumänischen Geheimpolizei (Siguranța) *Cristescu* gehörten, wurden den rumänischen Behörden im April 1946 wieder übergeben. In einem Scheinprozeß (6.—17. Mai 1946) wurden sie zum Tode verurteilt und am 1. Juni 1946 im Gefängnis von Jilava hingerichtet.

Nach der Ausschaltung der Regierung *Antonescu* hatte der König entsprechend den vorher getroffenen Vereinbarungen seinen Hofmarschall, Generaloberst *Constantin Sănătescu*, zum Chef der neuen Regierung ernannt. Dieser Regierung gehörten die Führer aller am Umsturz beteiligten Parteien, also außer *Maniu* und *Dinu Brătianu* auch *Constantin Titel-Petrescu* und *Lucrețiu Pătrășcanu* an<sup>180</sup>). Sie bekleideten die Stellen von Staatsministern ohne Geschäftsbereich. Nur *Pă-*

<sup>175</sup>) Ibidem, S. 33.

<sup>176</sup>) Abweichend von E. Ionescu, op. cit., bezeichnet A. Hillgruber, Hitler, König Carol und Marschall Antonescu, S. 216, 381 Gen. Z. *Vasiliu* als Innenminister.

<sup>177</sup>) C. C. Giurescu—C. D. Giurescu, op. cit., S. 787.

<sup>178</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 35.

<sup>179</sup>) Ibidem, S. 36 und C. C. Giurescu—C. D. Giurescu, op. cit., S. 787.

<sup>180</sup>) Generalsekretär und damit nomineller Führer der KPR war zu diesem Zeitpunkt jedoch *Gheorghe Gheorghiu-Dej*.

*trășcanu* übernahm *ad interim* auch das Ressort Justiz. Die anderen Fachministerien waren mit 11 Offizieren und zwei Vertrauensleuten des Königs besetzt<sup>181</sup>).

Noch in der Nacht vom 23./24. August verließ König *Mihai* mit seinen engsten Beratern Bukarest und zog sich in das Haus des ehemaligen Abgeordneten und Obersten der Artillerie *Petre Petrescu*, im Dorf Dobrița (Kreis Gorj), zurück und blieb hier bis zum 16. September 1944. Den Schutz des Königs und seines Stabes übernahm die 5. Kavalleriedivision unter General *Ilie Antonescu*. Die Verbindung nach Bukarest wurde während dieser Zeit von Baron *Moscony-Stîrcea* aufrechterhalten<sup>182</sup>).

Das Gelingen des Umsturzes und das Verhindern eines deutschen Gegenschlages mußte davon abhängen, ob die Verhaftung der Regierungsmitglieder und der deutschfreundlichen Kräfte in Polizei und Gendarmerie so lange geheim gehalten werden konnte, bis alle Vorbereitungen zur Sicherung und Verteidigung Bukarests getroffen waren.

Die Sicherungsmaßnahmen für den Umsturz sahen auch die Bewaffnung eines Teils der Arbeiter von Bukarest vor. Deshalb wurden am 23. August mit Wissen und Billigung des Königs von der KPR Waffen an die Arbeiter in den Bukarester Industriegebieten ausgegeben, damit diese die königstreuen Kräfte in der Hauptstadt bei Schwerepunkteinsätzen unterstützen könnten. Dies war die eigentliche Geburtsstunde der kommunistischen Miliz „Gărzi patriotice“ (Patriotische Garden), welche nach 1944 mit sowjetischer Unterstützung verstärkt und ausgebaut wurde und eine wichtige Rolle während der politischen Kämpfe der Jahre 1944—1947 spielte<sup>183</sup>).

Nachdem General *Anton* die Leitung der Gendarmerie übernommen hatte und General *Constantin Dombrowski* zum neuen Bürgermeister von Bukarest ernannt worden war, entfalteten die eingeweihten Spitzen von Polizei, Gendarmerie und Garnison am späten Nachmittag des 23. August eine fieberhafte Tätigkeit. Ihnen war die Aufgabe übertragen worden, den Umsturz militärisch abzusichern, d. h. zu verhindern, daß durch einen deutschen Gegenschlag strategisch wichtige Punkte in Bukarest unter die Kontrolle der Deutschen gerieten. Bereits um

<sup>181</sup>) Vgl. die vollständige Zusammensetzung der Regierung *Sănătescu* in Monitorul Oficial vom 2. Sept. 1944, Keesings Archiv der Gegenwart, 1944, S. 6500 B sowie PRO, FO 371, (1944) R 1774/14854/37.

<sup>182</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 36f.

<sup>183</sup>) Die paramilitärischen „Patriotischen Garden“ der KPR waren bereits im Juni—Juli 1944 auf Anregung der *Dej*-Gruppe gegründet worden, existierten aber nur auf dem Papier, obwohl sie eine „zentrale Kommandatur“ in Bukarest und „regionale Organisationen“ in Oltenien, der Dobrudscha, dem Banat und im Burzenland gehabt haben sollen. P. Ilie, op. cit., S. 18, I. M. Oprea, Organizarea și activitatea formațiunilor patriotice de luptă, op. cit., S. 22; *Scînteia* vom 4. Juli 1945 und 23. August 1957. Die Leitung der Bukarester Zentrale hatten *E. Bodnăraș*, *Stefan Mladin* und *Ion Chioreanu*. Die Waffen, über die sie verfügten, stammten z. Teil von Militäreinheiten und waren von Sympathisanten der KPR während der vorangegangenen Monate beschafft worden. I. M. Oprea, op. cit., S. 28f. Die „Patriotischen Garden“ sind nicht mit der „Patriotischen Verteidigung“ (*Apărarea patriotică*), einer anderen Organisation der KPR, zu verwechseln.

18 Uhr gab Oberst *D. Dămăceanu*, der das militärische Kommando in Bukarest übernommen hatte, die Parole „pajura“ (Greif) aus, wodurch die Garnisonen von Bukarest in Alarmbereitschaft versetzt wurden. Eine halbe Stunde später wurden die rumänischen Truppen in Bukarest durch die Parole „stejar“ (Eiche) in Kampfbereitschaft versetzt. Um 19 Uhr unterrichtete General *Iosif Teodorescu* die Garnisonskommandeure über die neue politische Lage nach dem Sturz der Regierung *Antonescu* und überreichte ihnen die Operationspläne<sup>184</sup>). Kurze Zeit darauf begannen die Soldaten und Offiziere der Garnisonen von Bukarest mit der Blockade deutscher Dienststellen in Bukarest, während gleichzeitig die Gebäude des Ministerrats, des Innenministeriums, des Unterstaatssekretariats für Luftfahrt, die Bahnhöfe, Rundfunksender und Telegraphenstationen von rumänischen Einheiten gegen etwaige deutsche Angriffe geschützt wurden, um ihr ungestörtes Funktionieren sicherzustellen<sup>185</sup>). An diesen Operationen beteiligten sich nach 21 Uhr auch die Gendarmerie unter dem Kommando von General *Anton* sowie die kommunistischen „Patriotischen Garden“<sup>186</sup>), die etwa 50 bewaffnete und ausgerüstete Mannschaften („Echipe de șoc“) stellten.

Die rumänischen Einheiten in Bukarest wurden in zwei Befehlsgruppen eingeteilt: Befehlsgruppe „Nord“ (Verwaltungssektoren I, IV, bzw. Grün und Gelb) unter dem Kommando von General *Oncica*<sup>187</sup>) und Befehlsgruppe „Süd“ (Verwaltungssektoren II, III, bzw. Schwarz und Blau) unter dem Kommando von Oberst *Dan Ionescu*. Unter dem Kommando von Oberst *Marcel Olteanu* wurden die Versuche deutscher Truppeneinheiten, über die Șoseaua Alexandria, die Brücke Băneasa usw. in die Stadt einzudringen, erfolgreich abgewehrt. Heftige Kämpfe entbrannten anschließend in der Umgebung von Bukarest (bei Pipera, Băneasa, Herăstrău, Ștefănești, Crevedia, Bolintinu, Buftea, Mogoșoaia, Otopeni, Odăile)<sup>188</sup>). Gegen 21 Uhr wurden die Kommandanten der im Prahovatal stationierten rumänischen Truppen, welche die Erdöleinrichtungen zu schützen hatten, von den Geschehnissen in Bukarest in Kenntnis gesetzt und ihnen die Aufgabe übertragen, sowohl die Erdölanlagen gegen deutsche Zerstörung zu schützen als auch die wichtigsten Zufahrtsstraßen aus dem Norden des Landes nach Bukarest zu blockieren und für deutsche Einheiten unpassierbar zu machen, um deren Vorrücken in Richtung Bukarest zu verhindern<sup>189</sup>). Kurze Zeit später (gegen 23 Uhr)

<sup>184</sup>) C. Antip, Declanșarea insurecției, in: *Insurecția din august 1944 și semnificația ei istorică*, S. 182.

<sup>185</sup>) Vgl. auch Gelu Ureche, 23 August 1944: marele eveniment s-a produs, in: *Magazin Istoric* Nr. 8 (77) (August 1973), S. 11 ff.

<sup>186</sup>) Zu den Aktivitäten der Patriotischen Garden am 23. August (aus kommunistischer Sicht) vgl. Leonida Loghin—Alex. Petriceanu, *Gărzile patriotice din România*. Bukarest 1974, S. 28—54.

<sup>187</sup>) Eigentlich sollte Oberstleutnant *Mircea Tomescu* das Kommando der Befehlsgruppe „Nord“ führen, war jedoch nicht auffindbar. C. Antip, in: *Insurecția din august 1944 . . .*, S. 182.

<sup>188</sup>) C. C. Giurescu—C. D. Giurescu, op. cit., S. 791 sowie T. Dobre, D. Ionescu, T. Zotter u.a., *Pe locurile unde s-a desfășurat insurecția armată din august 1944*, in: *Analele Inst . . . PCR*, X (1964), Nr. 4, S. 121 ff.

<sup>189</sup>) C. Antip, in: *Insurecția din august 1944*, S. 183.

ordnete der neue rumänische Generalstabschef *Gheorghe Mihail* in einem Befehl die Einstellung der Kämpfe rumänischer Einheiten gegen die Rote Armee an und entzog die rumänischen Truppen dem deutschen Oberkommando<sup>190</sup>).

Der sowjetische Armeegeneral *Sergej Schtemenko* behauptet jedoch, daß auch nach diesem Befehl die rumänische Armee vereinzelt gegen die Rote Armee weitergekämpft habe und sich auf die Verteidigungslinie entlang der Ostkarpaten zurückziehen versuchte. Der gleichen Quelle zufolge hätten die Rumänen den Befehl erhalten, sich von der Roten Armee nicht entwaffnen zu lassen. An der Front sei vielerorts den Anweisungen aus Bukarest kein Glauben geschenkt worden und es sei wiederholt vorgekommen, daß rumänische Truppenteile lieber vor der Roten Armee kapituliert hätten, als ihre Waffen gegen die Deutschen zu kehren<sup>191</sup>).

Noch in der gleichen Nacht verließ der britische Geheimdienstoffizier *de Chastelain* mit einer rumänischen Militärmaschine Bukarest in Richtung Istanbul, um von dort aus in einem Telegramm<sup>192</sup>) der rumänischen Regierung an *Ştirbey* den Alliierten in Kairo die neue Lage in Rumänien zur Kenntnis zu bringen und in letzter Minute alliierte Hilfe anzufordern, da die Lage der neuen Regierung immer noch kritisch und mit einem deutschen Gegenschlag zu rechnen war<sup>193</sup>). Dieses Telegramm, welches allerdings erst am 25. August in Kairo eintraf, enthielt auch die Ermächtigung der Regierung für die rumänischen Unterhändler, sofort den Waffenstillstandsvertrag auf der Basis der bekannten alliierten Bedingungen zu unterschreiben.

Sowohl die Reichsregierung als auch die meisten deutschen Offiziere und Diplomaten waren von den Geschehnissen völlig überrascht worden, obwohl es von verschiedenen Seiten Warnungen gegeben hatte, die auf eine mögliche Entwicklung hindeuteten, wie sie nun eingetreten war<sup>194</sup>).

Bereits gegen 18 Uhr hatten sich einige deutsche Offiziere, die sich gerade in Bukarest befanden, in die deutsche Gesandtschaft auf der Calea Victoriei begeben, da verschiedene Gerüchte über die lange Dauer der Audienz Marschall *Antonescus* und seines Außenministers umliefen. Die Generäle *Erik Hansen*, Vertreter des

<sup>190</sup>) Ausführliche Zusammenfassung des Befehls in: Der Große Weltbrand, S. 415, Fußnote 3 unter Berufung auf rum. Archivquellen. Zur Lage der rum. Truppen am Abend des 23. August 1944 aus rum. Sicht L. Loghin in: Der Große Weltbrand, S. 408, Fußnote 52.

<sup>191</sup>) Diese Behauptungen *Schtemenkos*, die Radio Moskau Anfang Mai 1975 in rum. Sprache ausstrahlte, sind Teil der rum.-sowjetischen Kontroverse über die Rolle der rum. Armee beim Sieg über Deutschland. Vgl. Radio Free Europe Research, Rumania/18, 15. Mai 1975, top I.

<sup>192</sup>) Vgl. Telegramm Nr. 1962/25. 8. 1944 von „Minister Resident's Cairo“ an die brit. Regierung, FO 371, R 13225/294/37.

<sup>193</sup>) *Ivor Porter* blieb währenddessen in Bukarest. E. Barker, op. cit., S. 240; „Un avion decolează în zori“, in: *Magazin istoric*, Nr. 7/8, 1969.

<sup>194</sup>) Vgl. hierzu A. Hillgruber, Hitler, König Carol und Marschall Antonescu, S. 209, 343f. (Anmerk. 19, 20), Kriegstagebuch, IV, 1, S. 805 sowie Gh. Zaharia, N. Copoiu, Gh. Cazan in: Der Große Weltbrand, S. 412.

OKW bei dem Oberkommando der rumänischen Armee, *Alfred Gerstenberg*, seit dem 4. Juni 1944 „Deutscher Kommandierender General der rumänischen Erdölgebiete und Oberkommandierender der deutschen Luftwaffe in Rumänien“, der deutsche Militärattaché, Generalmajor *Dr. Karl Spalcke* und Admiral *Tillessen* beschlossen, die Reichsregierung über die umlaufenden Gerüchte zu informieren und den zur Kur in Sfática weilenden Deutschen Bevollmächtigten Minister in Bukarest, Baron *Manfred von Killinger*, unverzüglich nach Bukarest zurückzurufen<sup>195</sup>). Auch General *Hans Friessner*, der sich beim Oberkommando des Frontabschnitts Südukraine in Slănicul Moldovei befand, wurde aus Bukarest von den umlaufenden Gerüchten unterrichtet<sup>196</sup>). Nachdem *v. Killinger* nach Bukarest zurückgekehrt war, wurde er auf eigenen Wunsch zwischen 20.30 und 20.50 Uhr vom König in Anwesenheit des neuen Regierungschefs *Sănătescu* und des neuen Außenministers *Grigore Niculescu-Buzești* empfangen, die ihn davon unterrichteten, daß die Regierung *Antonescu* gestürzt und der Marschall verhaftet worden sei und daß die neue Regierung beabsichtige, die Kämpfe gegen die Rote Armee sofort einzustellen und einen Waffenstillstand mit den Alliierten zu schließen. König *Mihai* bat *v. Killinger* anschließend, die Reichsregierung zu veranlassen, die deutschen Truppen aus Rumänien unverzüglich abzuziehen<sup>197</sup>). Nach dieser Unterredung verließ *v. Killinger* ungehindert den Königspalast und kehrte in die Gesandtschaft zurück. Kurz darauf empfing der König auch den deutschen Gesandtschaftsrat *Dr. Stelzer*, dem er die offizielle Mitteilung machte, daß Rumänien die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe, bot ihm aber ebenfalls den freien Abzug der deutschen Truppen aus Rumänien an, wenn sich diese ihrerseits jeglicher Feindschaft enthielten<sup>198</sup>).

Gegen 23 Uhr wandte sich König *Mihai* in einer Rundfunkrede an das rumänische Volk und gab den Sturz der Regierung *Antonescu* sowie die Einsetzung der provisorischen Militärregierung *Sănătescu* und die Einstellung der Kämpfe gegen die Rote Armee bekannt und kündigte den Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Alliierten an<sup>199</sup>). Nach der Proklamation des Königs begaben sich die Generäle *Gerstenberg* und *Hansen* in den Königspalast, wo ihnen von Ministerpräsident *Sănătescu* ebenfalls der freie Rückzug der deutschen Truppen aus Rumänien angeboten wurde. *Gerstenberg* soll daraufhin ehrenwörtlich versprochen haben, das

---

<sup>195</sup>) Hans Kissel, Die Katastrophe von Rumänien 1944, Darmstadt 1964, S. 108f.

<sup>196</sup>) Hans Friessner, Verratene Schlachten. Die Tragödie der deutschen Wehrmacht in Rumänien und Ungarn, Hamburg 1956, S. 85.

<sup>197</sup>) A. Hillgruber, Hitler, König Carol und Marschall Antonescu, S. 217.

<sup>198</sup>) Ibidem.

<sup>199</sup>) Die Rundfunkproklamation des Königs war angeblich von *Pătrășcanu* ausgearbeitet und von der Führung der KPR genehmigt worden. Bei dieser Behauptung beruft sich C. Antip in *Insurecția din august 1944*, S. 187 auf Akten der ZK. Archivs d. RKP (ACCPCR, fondul 104, mapa 9153, S. 32). Vgl. auch P. Ilie, op. cit., S. 18. Die Proklamation ist u. a. abgedruckt in *România liberă* vom 24. August 1944 und *Journal de Genève* vom gleichen Datum. Besonders hervorzuheben ist, daß in dieser Proklamation der Kampf für die Aufhebung des „Wiener Diktats“, also der Kampf um Nordsiebenbürgen, als neues rumänisches Kriegsziel genannt wird.

Angebot der neuen rumänischen Regierung anzunehmen, sich aller feindseligen Handlungen zu enthalten und die Hauptstadt und ihre Umgebung am nächsten Tag militärisch zu räumen<sup>200</sup>). Am gleichen Abend hatte *Gerstenberg* noch eine zweite Besprechung mit Vertretern der rumänischen Regierung, bei der er verlangte, sich nach Băneasa begeben zu dürfen, um den Rückzug der dort befindlichen deutschen Truppen in die Wege zu leiten. Auf Grund seines verpfändeten Ehrenwortes erlaubte Außenminister *Niculescu-Buzeşti* General *Gerstenberg* die Stadt zu verlassen. Um durch die Straßensperren des rumänischen Militärs durchkommen zu können, gab *Niculescu-Buzeşti* dem deutschen General Oberst *Valeriu Selescu* und Major *Bogdan Florescu* als Begleiter mit<sup>201</sup>). Als *Gerstenberg* seine Truppen in Băneasa erreicht hatte, ließ er sofort seine rumänischen Begleiter verhaften und begann mit den Vorbereitungen für die Niederwerfung des „Putsches“.

General *Friessner* hatte bereits gegen 23 Uhr eine telefonische Unterredung mit dem OKW und wurde von diesem beauftragt, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Südukraine alle verfügbaren deutschen Kräfte in diesem Frontabschnitt zusammenzufassen, um die schweren russischen Angriffe abzuwehren. Der Vorschlag *Friessners*, die Front auf die neue Verteidigungslinie entlang des östlichen Karpatenbogens zurückzunehmen, wurde von *Hitler* strikt abgelehnt<sup>202</sup>). Etwa eine halbe Stunde nach diesem Gespräch *Friessners* mit dem OKW, berichtete Generalmajor *Dr. Karl Spalcke* an die gleiche Stelle, daß sich Bukarest in der Hand rumänischer Truppen befinde und daß sich die Lage der in Bukarest eingeschlossenen deutschen Offiziere und Diplomaten weiter verschlechtere<sup>203</sup>).

In völliger Verkennung der tatsächlichen Lage ordnete Generaloberst *Jodl* im Auftrag *Hitlers* in einem Befehl, der genau um Mitternacht in Bukarest eintraf, an, General *Gerstenberg* solle den „Putsch“ der Hofkreise mit Hilfe der bei Ploieşti stationierten 5. Flak-Division niederschlagen, den König und seine Palastwache verhaften und eine neue Regierung unter einem deutschfreundlichen General bilden, falls Marschall *Antonescu* nicht auffindbar sei. Außerdem habe er (*Gerstenberg*) die Produktion und den Transport des rumänischen Erdöls aufrecht zu erhalten und sicherzustellen. Admiral *Tillessen* erhielt den Befehl, die Hafenstadt Constanţa zu besetzen<sup>204</sup>).

*Hitlers* Einschätzung der Lage in Rumänien erwies sich erneut als unrealistisch. Die in Bukarest eingeschlossenen kleineren deutschen Verbände und Gruppen von Offizieren verschanzten sich sofort nach Bekanntwerden des Umsturzes in

---

<sup>200</sup>) C. C. Giurescu—C. D. Giurescu, op. cit., S. 788; E. Ionescu, op. cit., S. 34. Das Angebot der rum. Regierung, den deutschen Truppen eine Frist von 15 Tagen für einen geordneten Rückzug einzuräumen, ist auch in dem Telegramm der Regierung *Sănătescu* an *Ştirbey* und die Alliierten vom 23. 8. 1944 enthalten. Vgl. Telegramm Nr. 1962/25. August 1944 von Kairo nach London, PRO, FO 371, R 13225/294/37.

<sup>201</sup>) E. Ionescu, op. cit., S. 34f.

<sup>202</sup>) C. Antip, in *Insurecţia din august 1944*, S. 185.

<sup>203</sup>) Ibidem.

<sup>204</sup>) Kriegstagebuch, IV, 1, S. 805.

den relativ leicht zu verteidigenden Hotels „Ambasador“, „Splendid“ und „Grand“ sowie in der „Școala Superioară de Război“ (Kriegsakademie) am Splaiul Independenței und auf der Șerban-Vodă Straße in der Nähe des Krematoriums, wo sie während des 24. und 25. August zum Teil erbitterten Widerstand leisteten, der erst am 26. August von rumänischen Truppen und kommunistischen Milizen gebrochen werden konnte<sup>205</sup>). Der deutsche Widerstand in der näheren Umgebung von Bukarest dauerte hingegen bis zum 28. August<sup>206</sup>).

Während der Kämpfe in und um Bukarest gerieten insgesamt 6 785 deutsche Militärs in rumänische Gefangenschaft, darunter 7 Generäle, 358 Offiziere und 1 089 Unteroffiziere<sup>207</sup>).

Angesichts des vorhandenen Kräfteverhältnisses konnten die Befehle *Hitlers* und des OKW nicht ausgeführt werden, zumal nach dem deutschen Bombardement Bukarests (24.—25. August) die Westmächte den rumänischen Truppen Luftunterstützung gewährten und die deutschen Luftstützpunkte in der Umgebung von Bukarest ausschalteten. Die Rote Armee marschierte im Eiltempo auf Bukarest, wo ihre Spitzen bereits am 30. August eintrafen.

\*

Der Umsturz war zwar geglückt, aber die Hoffnungen der Beteiligten, vor allem der bürgerlichen Politiker und der Hofkreise, gingen nur teilweise in Erfüllung. Obwohl sich Rumänien unter großen Opfern bis zum Ende des Krieges gegen Deutschland an der Seite der Roten Armee beteiligte<sup>208</sup>), wurde das Land de facto von sowjetischen Truppen besetzt. Die Waffenstillstandsverhandlungen in Moskau<sup>209</sup>) und die Friedensverhandlungen in Paris brachten für Rumänien u. a. den

<sup>205</sup>) C. Nicolae, A. Lupășteanu, V. Bîrză, Episoade eroice din timpul defășurării insurecției armate și a luptei pentru eliberarea patriei (23 august—25 octombrie 1944) in: *Analele Institutului . . . PMR*, VIII (1962), Nr. 4, S. 22 ff.

<sup>206</sup>) Victor Dombrowsky, Bucureștiul în zilele insurecției din august 1944, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XI (1965), Nr. 5, S. 38. Victor Dombrowsky, der zu dem Kreis der königstreuen Offiziere gehörte, wurde am Abend des 23. August 1944 zum neuen Bürgermeister von Bukarest ernannt.

<sup>207</sup>) Gh. Matei, V. Gherghescu, Insurecția națională antifascistă din România în lumina unor documente ale timpului de peste hotare, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XII (1966), Nr. 4, S. 27.

<sup>208</sup>) Vgl. hierzu die folgenden rumänischen Darstellungen: V. Anescu, E. Bantea, I. Cupșa, Participarea armatei române la războiul antihitlerist, Bukarest 1966; E. Bantea, Gh. Zaharia, August 1944—mai 1945. Scurtă prezentare a contribuției României la războiul antihitlerist, Bukarest 1969; dieselben, România în războiul antihitlerist, Bukarest 1976; I. Botea, I. Pană, Din august pînă în mai, Bukarest 1965; Nic. Ciachîr, Contribuția României la eliberarea poporului cehoslovac, decembrie 1944—mai 1945, in: *Romanoslavica*, 1963, 8; I. Petri, Participarea armatei române la acțiunile militare desfășurate pe teritoriul Ungariei, in: *Studii. Rev. de Istorie*, XVIII (1965), Nr. 3 u. a. m.

<sup>209</sup>) Entgegen der weitverbreiteten Annahme — so auch im Südosteuropa-Handbuch, Bd. II Rumänien, hrsg. v. Klaus-Detlev Grothusen, Göttingen 1977, S. 600; Konferenzen und Verträge (Vertragsplötz) Bd. 4 A (1914—1959), Würzburg 1959, S. 226

endgültigen Verlust Bessarabiens, der Nordbukowina und der Süddobrudscha (Quadrilater). Nordsiebenbürgen und der Szekler-Zipfel wurden jedoch Rumänien durch den Friedensvertrag zurückgegeben<sup>210</sup>).

Demokratische Verhältnisse, die diesen Namen verdienen, konnten im Nachkriegsrumänien bekanntlich keine Wurzeln schlagen, obwohl es nach dem 23. August 1944 an entsprechenden Bemühungen der bürgerlichen Politiker nicht gefehlt hatte. Die Aufteilung Europas in Einflußsphären hatte dies verhindert. Aber die historisch verwurzelte Angst vor dem sowjetrussischen Nachbarn und eine daraus resultierende Abneigung haben diese Teilung Europas überlebt. Diese Angst ist heute nicht weniger real als während der Zwischenkriegszeit, und ihr entspringt die alles verbindende Kraft des rumänischen Nationalkommunismus.

Im Laufe von drei Jahren vollzog sich auch in Rumänien der Übergang von der bürgerlichen Demokratie zur „Volksdemokratie“ und die feste Einbindung des Landes in den kommunistischen Block, die sich in außenpolitischer Hinsicht erst seit dem Beginn und im Schatten des russisch-chinesischen Konflikts — aber nicht durch diesen bedingt — erneut lockerte.

Die Ereignisse des 23. August 1944 gehören zu den zentralen Fragen der rumänischen kommunistischen Historiographie und sind weiterhin Ausgangspunkt für neue Erkenntnisse. Diese werden jedoch in erster Reihe von der Art und dem Umfang neuer Quellen bestimmt, die in rumänischen Publikationen zitiert, aber niemals vollständig wiedergegeben werden. Die Auswahl der Quellen aus den streng gehüteten rumänischen Archiven erfolgt ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, daß die KPR die fortschrittlichste, demokratischste und antifaschistischste gesellschaftliche Kraft Rumäniens gewesen sei und daß ihre Rolle bei den Ereignissen vom August 1944 größer als diejenige der anderen Parteien war. Diese Behauptung zu untermauern, macht offensichtlich doch ganz erhebliche Schwierigkeiten. Dies schließt jedoch eine begrenzte Neuinterpretation der Rolle der bürgerlichen Parteien und der national-antifaschistischen Kräfte neuerdings nicht mehr vollständig aus, wie die einschlägigen Publikationen seit den späten sechziger Jahren beweisen. Diese zaghafte, oft unsichere Annäherung an eine

---

u. a. — wurde der Waffenstillstandsvertrag von der rum. Delegation (*L. Pătrăşcanu* — KPR, *Ghiţă Pop* — Nat. Bauernpartei, *Barbu Ştirbey* — Nat.-Liberale Partei, Gen. *Dămăceanu*) nicht am 12. September, sondern am 13. Sept. 1944 unterzeichnet, auf Drängen *Molotows* jedoch auf den 12. Sept. zurückdatiert. *A. C. Kerr* an FO, Nr. 92 vom 13. 9. 1944, FO 371, R 14472/294/37, Protokolle der Waffenstillstandsverhandlungen, ibidem, R 16943/294/37 sowie weitere Schreiben von *Kerr* an das FO (R 14347/294/37, R 14682/294/37). Zur alliierten Verhandlungsdelegation gehören *Molotow*, *A. Y. Wyschinsky*, *L. Maisky*, *B. Z. Mawilsky*, *N. V. Nowikow*, Gen. *V. P. Winogradow*, Admiral *V. L. Bogdenko*, *A. C. Kerr* und der amerikanische Botschafter *Harri-man*.

<sup>210</sup>) An die Sowjetunion verlor Rumänien insgesamt 5 002 000 Hektar, an Bulgarien 756 000 Hektar Land, d. h., daß sich die Territorialverluste Rumäniens auf etwa 23% des Staatsgebietes von vor 1940 beliefen. Durch Krieg und Gebietsverluste schrumpfte die Bevölkerung Rumäniens von 19,8 Millionen (1938) auf 15,5 Millionen Einwohnern (1945), wobei etwa 700 000 auf Gefallene, Kriegsgefangene und Deportierte und 4,2 Millionen auf die Gebietsverluste entfielen.

größere historische Objektivität und die immer stärker in den Vordergrund tretende Überbetonung der nationalen Komponente aller historischen Prozesse sind ein Teil von *Ceaușescus* eigenwilliger politischer Konzeption, die sich im Bereich der Geschichtsschreibung nur allmählich und unter Rückschlägen durchzusetzen scheint. Daß aber in erster Linie kosmetische Korrekturen vorgenommen, Legitimationsdogmen der Partei aber nicht angetastet werden, versteht sich beinahe von selbst und setzt der geschichtlichen Neuinterpretation eindeutige Grenzen.

Es ist daher völlig unwahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit — zumindest nicht vor dem 50. Jahrestag der Ereignisse vom August 1944 — neue Quellen zugänglich gemacht werden, die eine grundsätzlich neue Betrachtung des hier behandelten Themas zuließen.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anescu, Vasile, Eugen Bantea, Ion Cupsa, Participarea armatei române la războiul antihitlerist. Bukarest 1966.
- Un avion decolează în zori, in: *Magazin istoric*, Nr. 7/8, 1969.
- Bantea, Eugen, Constantin Nicolae, Gheorghe Zaharia, August 1944—mai 1945. Scurtă prezentare a contribuției României la războiul antihitlerist. Bukarest 1969.
- , România în războiul antihitlerist. Bukarest 1976.
- Bányai, Ladislau, Aron Petric, Dictatul de la Viena din august 1940 și lupta pentru anularea lui, in *Unitate și continuitate în istoria poporului român*, hrsg. von Dumitru Berciu. Bukarest 1968.
- Botea, Ion, Ion Pană, Din august pîna în mai (România în războiul antihitlerist). (Bukarest) 1965.
- Barbul, Gheorghe, Mémorial Antonesco. Le III<sup>e</sup> Homme de l'Axe. I, Paris 1950.
- Barker, Elisabeth, British Policy in South-East Europe in the Second World War. London u.a. 1976.
- Borkenau, Franz, Der europäische Kommunismus. Seine Geschichte von 1917 bis zur Gegenwart. München 1952.
- Brügel, J. W., Das sowjetische Ultimatum an Rumänien, Juni 1940, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, 11 (1963), Nr. 4 (Oktober).
- Bunescu, Traian, Dictatul de la Viena — încălcare brutală a independenței României, in: *Analele Institutului . . . PCR*, XIV (1968), Nr. 1.
- Campus, Eliza, Tratatativele diplomatice în preajma dictatului de la Viena (aprilie—august 1940), in: *Studii. Revistă de istorie*, X (1957), Nr. 3.
- Ceaușescu, Ilie, Lupta P.C.R. pentru crearea frontului unic național antifascist. Aspecte privind poziția partidelor burgheze față de dictatura antonesciană și războiul antisovietic (septembrie 1940—iunie 1944), in: *Lumea*, Nr. 32, 1. 8. 1974.
- Ceaușescu, Nicolae, România pe drumul desăvîșirii construcției socialiste. Rapoarte, cuvîntări, articole, I (Iulie 1965—septembrie 1966). Bukarest 1968.
- Ciachîr, Nicolae, Contribuția României la eliberarea poporului cehoslovac, Decembrie 1944—mai 1945, in: *Romanoslavica*, 1963, 8.
- Ciano, Galeazzo, Tagebücher, II, aus d. Italienischen übertragen von W. J. Guggenheim und R. König, Bern 1947.
- Cretzianu, Alexandru, The Soviet Ultimatum to Rumania (June 26, 1940), in: *Journal of Central European Affairs*, 9 (1949/50).
- , Rumanian Armistice Negotiations: Cairo 1944, in: *Journal of Central European Affairs*, 11 (1951).

- , *The Lost Opportunity*, London 1957.
- A Decade of American Foreign Policy. Basic Documents 1941—1949. Washington 1950.
- Dobre, T., D. Ionescu, T. Zotter, Pe locurile unde s-a desfășurat insurecția armată din august 1944, in: *Analele Inst. . . . PCR*, X (1964), Nr. 4.
- Documente din istoria Partidului Comunist din România, 1917—1944, hrsg. v. Institutul de Istorie a Partidului de pe lângă CC ale PCR, 2. Aufl. Bukarest 1953.
- Dombrowski, Victor, Bucureștiul in zilele insurecției din august 1944, in: *Analele Institutului . . . PCR*, XI (1965), Nr. 6.
- Forstermeier, Friedrich, Odessa 1941. Der Kampf um Stadt und Hafen und die Räumung der Seefestung, 15. August bis 16. Oktober 1941. Freiburg i. Brsg. 1967.
- Fretter-Pico, Maximilian, . . . verlassen von des Sieges Göttern. Wiesbaden 1969.
- Friessner, Hans, Verratene Schlachten. Die Tragödie der deutschen Wehrmacht in Rumänien und Ungarn. Hamburg 1956.
- Gheorghe, Ion, Rumâniens Weg zum Satellitenstaat. Heidelberg 1952.
- Giurescu, Constantin, Dinu C. Giurescu, Istoria românilor din cele mai vechi timpuri pînă astăzi. 2. erw. u. überarb. Aufl., Bukarest (1975).
- Gosztony, Peter, Hitlers fremde Heere. Das Schicksal der nichtdeutschen Armeen im Ostfeldzug. Düsseldorf, Wien 1976.
- Gould-Lee, Arthur, Crown against Sickle. The Story of King Michael of Rumania. London 1950.
- Hillgruber, Andreas, Hitler, König Carol und Marschall Antonescu. Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938—1944. Wiesbaden 1954.
- , [Hrsg.] Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler. Vertrauliche Aufzeichnungen über Unterredungen mit Vertretern des Auslandes 1939—1944. 2 Bde., Frankfurt/M. 1967 und 1970 (Gekürzte Taschenbuchausgabe, dtv 554, München 1969).
- Hillgruber, Andreas, Gerhard Hümmelchen, Chronik des Zweiten Weltkrieges. Kalender militärischer und politischer Ereignisse 1939—1945. (Durchgesehene und ergänzte Neuauflage des erstmals 1966 erschienenen Werkes), Düsseldorf 1978 (ADT 7218).
- (Hull, Cordell), *The Memoirs of Cordell Hull*. 2 Bde., New York 1948.
- Ilie, Petre, Pregătirea insurecției, in: *Lumea*, Nr. 35, 22. Aug. 1974.
- Insurecția din august 1944 și semnificația ei istorică, hrsg. v. Acad. de științe sociale și politice a RSR, Acad. „Stefan Gheorghiu“ de pe lângă CC al PCR, Inst. de studii istorice și politice de pe lângă CC al PCR, Acad. Militară. Bukarest o.J. (1974).
- Ionescu, Emilian, Momente din timpul doborîrii dictaturii militare-fasciste, in: *Analele Institutului . . . PCR*, XI (1965), Nr. 6.
- Ioniță, Gheorghe Ion, Antifascismul maselor populare, călăuzite de Partidul Comunist Român — factor hotărîtor in bararea ascensiunii fascismului in România pînă in vara anului 1940, in *Partidul Comunist Român in viața social-politică a României 1921—1944*. Culegere de studii, hrsg. v. Institutul de studii istorice și social-politice de pe lângă CC al PCR Bukarest 1971.
- , Blocul Democratic, organizație de masă legală condusă de P.C.R. (1935—1936), in: *Analele Inst. . . . PMR*, VIII (1962), Nr. 5.
- , Uniunea Democratică, in: *Studii. Revistă de Istorie*, XX (1967), Nr. 4.
- Jowitt, Kenneth, *Revolutionary Breakthroughs and National Development: The Case of Romania, 1944—1965*. Berkeley, Los Angeles 1971.
- Istoria României. Compendiu, von einem Autorenkollektiv, bestehend aus Miron Constantinescu, C-tin Daicoviciu, Hadrian Daicoviciu u.a., unter d. Red. von Florea Dragne. Bukarest 1969 (1970), 3. überarb. und erweiterte Aufl., unter d. Red. von Ștefan Pascu, Bukarest 1947.

## Vorbereitung und Durchführung des Umsturzes in Rumänien

- Kissel, Hans, Die Katastrophe in Rumänien 1944. Darmstadt 1964.
- Konferenzen und Verträge (Vertrags-Plotz), Teil II, Bd. 4 A (1914—1959), 2. erw. u. veränderte Aufl., bearbeitet von K. H. G. Rönnefarth u. H. Euler, Würzburg 1974.
- Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtsführungsstab) 1942—1945. Hrsg. von Percy Ernst Schramm in Zusammenarbeit mit A. Hillgruber, W. Hubatsch und H.-A. Jacobsen. 4 Bde, Frankfurt/M. 1961—1965.
- Mannerheim, Carl Gustav Freiherr von, Erinnerungen. Zürich, Freiburg/Brsg. 1952.
- Markham, Reuben H., Rumania under the Soviet Yoke. Boston 1949.
- Matei, Gheorghe, V., Insurecția națională antifascistă din România in lumina unor documente ale timpului de peste hotare, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XII (1966), Nr. 4.
- Mourin, Maxime, Le Drame des Etats satellites de l'Axe, de 1939 à 1945, Paris 1957.
- Nachrichtenbüro, Deutsches (DNB), Meldungen aus Rumänien, z.T. unzensiertes Rohmaterial.
- Nano, F. C., The First Soviet Double Cross, in: *Journal of Central European Affairs*, 12 (1952/53).
- Nicolae, C., A. Lupășteanu, V. Bîrză, Episoade eroice din timpul desfășurării insurecției armate și a luptei pentru eliberarea patriei (23 August—25 octombrie 1944), in: *Analele Inst. . . . PMR*, VIII (1962), Nr. 4.
- Oprea, Ion M., Organizarea și activitatea formațiunilor patriotice de luptă, in: *Studii. Revistă de istorie*, XIII (1960), Nr. 4.
- Petri, A., D. Țuțu, P. Ilie, Manifestări ale stării de spirit antifasciste și antihitleriste a armatei române in timpul războiului hitlerist, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XI (1965), Nr. 6.
- Petri, A., Participarea armatei române la acțiunile militare desfășurate pe teritoriul Ungariei, in: *Studii. Revistă de istorie*, XVIII (1965), Nr. 3.
- Popescu-Puțuri, Ion, România in timpul celui de-al doilea război mondial, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XII (1966), Nr. 5.
- , Probleme de metodologie și documentare privind istoria Rezistenței in România, in: *Analele Inst. . . . PCR*, XI (1965), Nr. 5.
- Radio Free Europe Research, Rumania (13. 9. 1974, 15. 5. 1975, 23. 5. 1975, 5. 6. 1975, 6. 6. 1975, 11. 7. 1975, 12. 2. 1976, 10. 10. 1976).
- Public Record Office, London (zit. als PRO), unveröffentlichte Archivakten des Foreign Office (FO 371).
- România in războiul antihitlerist. 23 August 1944—9 mai 1945, von einem Autorenkollektiv, bestehend aus V. Anescu, C. Antip, I. Cupșa, Gh. Zaharia u.a., hrsg. v. Institutul de studii istorice și socialpolitice de pe lângă C.C. al P.C.R. Bukarest 1966.
- Rumänien am Rande des Abgrunds. 21.—23. Januar 1941. (Hrsg. v. der rum. Regierung), Bukarest 1942.
- Siegert, Heinz, Ceaușescu. Management für ein modernes Rumänien. München, Gütersloh, Wien 1973.
- Simion, Aurica, Dictatul de la Viena. Cluj 1972.
- , Politica de alianță a Partidului Comunist Român în pregătirea și infăptuirea insurecției, in: *Lumea*, Nr. 33, 8. Aug. 1974.
- Südosteuropa-Handbuch, II: Rumänien, hrsg. v. Klaus-Detlev Grothusen i. Verbindung mit d. Südosteuropa-Arbeitskreis d. Deutschen Forschungsgemeinschaft. Göttingen 1977.
- Șuga, Alexandru, Die völkerrechtliche Lage Bessarabiens in der geschichtlichen Entwicklung des Landes. (Diss.), Bonn 1958.
- Transeuropa-Europaexpress (deutsche Nachrichtenagentur), I-Dienst, Nachrichten aus Rumänien.

Transocean — Berlin (deutsche Nachrichtenagentur), I-Dienst.

Țuțui, Gheorghe, Aron Petric, Frontul Unic Muncitoresc. Bukarest 1971.

Ureche, Gelu, 23 August 1944: marele eveniment s-a produs, in: *Magazin istoric*, Nr. 8 (77), Aug. 1973.

Der große Weltbrand des 20. Jahrhunderts. Der Zweite Weltkrieg. Autorenkollektiv: Gh. Cazan, Nic. Copoiu, I. Cupșa u.a., hrsg. u. betreut v. einer Kommission, bestehend aus I. Coman, D. Dămăceanu, I. Gheorghe u.a. Ins Deutsche übertragen nach d. 2. durchges. u. erw. rumänischen Ausgabe, Bukarest 1975.